

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeb.  
**Ausgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Anzeigenpreis:**  
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenbau“, Berlin, Naupstein u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 300.

Dienstag den 23. Dezember 1902.

XX. Jahrg.

Zur Weihnachtszeit und beim Jahreswechsel sind die Postämter bekanntlich sehr stark in Anspruch genommen. Damit nun keine Unterbrechung in der Zustellung der „Thorner Presse“ eintritt, ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Leser, ihre Bestellung für das nächste Vierteljahr bei den Postanstalten oder Landbriefträgern recht bald, möglichst noch vor dem Feste bewirken zu wollen.

Zur Bequemlichkeit der Besteller läßt die Post das Zeitungsgeld in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts durch die Briefträger einzuziehen, welche auch über den Bezugsbetrag rechtsgültig quittieren.

Die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ kostet vierteljährlich 2 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt wird, und 2,42 Mk., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet die „Thorner Presse“, von den Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., ins Haus gebracht 2,25 Mk. vierteljährlich.  
**Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,  
Katharinenstr. 1.**

## Politische Tageschau.

Die Annahme der Zolltarifvorlage hat auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiete bereits Wirkungen geübt, die nicht zumungunsten des Tarifwerkes gedeutet werden können. Ein Blatt, dem Voreingenommenheit für den Zolltarif nicht nachzusagen ist, die „National-Ztg.“ schreibt in seinem Handelsblatt u. a.: „Die Börse stand bis zu einem gewissen Grade unter dem Einfluß der Thatsache, daß der Zolltarif nunmehr durch den Reichstag angenommen sei. Dieses Faktum, das die so lange vorhandene Ungewißheit beseitigt, hat unzweifelhaft auf die Tendenz befriedigend gewirkt, wobei allerdings zu beachten ist, daß der lebhaftere Verkehr in Eisenaktien weniger auf Meinungskäufe als auf Deckungen zurückzuführen ist.“ — Die „befriedigende“ Wirkung der Tarifannahme auf die Börse kommt in der „Berliner Börsenztg.“ noch deutlicher und unumwundener als in der „Nationalztg.“ zur Geltung. Denn die „Berliner Börsenztg.“ schreibt u. a.: „So wenig man in Börsenkreisen mit der Höhe der in den Tarif gesetzten Getreidezölle ein-

verstanden ist, begrüßt man die Annahme der Vorlage doch von dem Gesichtspunkte mit Gemüthlichkeit, daß dadurch die Grundlage für Verhandlungen über den Abschluß neuer langfristiger Handelsverträge geschaffen ist.“ Im politischen Theile bekämpfen dieselben Blätter auch heute noch die Zolltarifvorlage mit einer Heftigkeit, als ob Deutschlands wirtschaftlicher Ruin die unausbleibliche Folge des Tarifs wäre. So stellt sich Theorie und Wirklichkeit!

Ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef von Oesterreich an den Feldmarschall-Lieutenant v. Pitreich ernannt diesen zum Reichskriegsminister.

Die Prinzessin von Wales ist nach Meldung aus London Sonnabend Abend von einem Sohne entbunden worden. Die Prinzessin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Nach einer Mittheilung der „Münchener Neuest. Nach.“ aus Brüssel wird unmittelbar nach Chamberlains Eintreffen in den ehemaligen Burenstaaten eine allgemeine Amnestie sowohl für die Buren wie für die Afrikaner verhängt werden. Die Amnestie wird auch die verbannten Burenführer mit Einschluß Krügers einbegreifen. Vorher erhielt von Chamberlain das formelle Versprechen hierüber.

Der letzte türkische Ministerrath ist mit energischer Durchführung der angeordneten Maßregeln in Mazedonien beschäftigt gewesen.

Der Sultan von Marokko sandte alle verfügbaren Truppen nach Taza und gab bekannt, daß er beabsichtige, die Aufständischen gänzlich zu vernichten.

Der russischen Telegraphenagentur wird aus Port Arthur gemeldet: Aus Anlaß des Namenstages des Kaisers wurde hier eine Parade abgehalten, welcher auch der aus München eingetroffene Generalgouverneur der Sidmanischerei beiwohnte. Nach der Parade fand bei dem Oberkommandirenden der russischen Land- und Seetruppen in Ostasien, Generaladjutanten Alexejew, ein Frühstück statt, bei welchem der Generalgouverneur von München einen Toast auf den Kaiser ausbrachte; er betonte, daß die Erhaltung der Freundschaft zwischen den Kaisern von Rußland und China für das Wohl der beiden Mächte unendlich wichtig sei. Hierauf

trafete Generaladjutant Alexejew auf den Kaiser von China und die Kaiserin-Wittve.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1902.

— In der Antrittsaudienz, die der Kaiser vorgestern dem neuen amerikanischen Botschafter gewährte, sprach dem „Lokal.“ zufolge der Monarch die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gelingen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nicht nur ungetrübt zu erhalten, sondern noch fester und inniger zu gestalten. Ferner gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß es Botschafter Tower ebensogut in Berlin gefallen möge, wie seinem Vorgänger. Der Kaiser gedachte auch der Weltausstellung in St. Louis, der er großes Interesse entgegenbringe. Deutschland werde auf ihr glänzend vertreten sein und er selber werde einige hervorragende Erzeugnisse deutscher Kunst nach St. Louis senden.

— Der König von Dänemark verlieh dem Generaladjutanten des deutschen Kaisers, Generalleutnant v. Moltke, das Großkreuz des Danebrog-Ordens.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute um 7/8 Uhr auf Station Wildpark eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

— Die halbamtliche „Berl. Korresp.“ meldet heute: Dem Oberpräsidenten Febrn. v. Wilmowski ist Schleswig infolge der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath verliehen worden. Der Polizeipräsident v. Windheim in Berlin ist zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. D. ernannt worden. Der Landrath Dr. v. Vorries in Herford ist zum Polizeipräsidenten der Haupt- und Residenzstadt Berlin ernannt worden. Der Oberbürgermeister Dr. Giese zu Altona ist als Bürgermeister dieser Stadt auf Lebenszeit bestätigt worden.

— Eine Revision des französischen und englischen Unterrichts an den höheren Schulen hat der Kultusminister angeordnet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht Auszüge aus dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1903. Danach beiziffert sich im Etat für das Schutgebiet Rantichau die eigene Einnahme auf 455 000 Mk. (+ 95 000). Der Reichszuschuß ist auf 12 421 000

(+ 377 000) bemessen. Die Ausgaben der Reichsjustizverwaltung sind auf 2 145 454 Mk. veranschlagt. Die Summe der Ausgaben des Reichsinvalidenfonds beträgt 49 003 749 Mk., die der Einnahmen 10 148 000 Mk. Bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen sind die Einnahmen auf 87 879 600 (— 1 905 900 Mk.), die fortdauernden Ausgaben auf 66 818 300 (+ 1 181 500) Mk., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf 3 105 000 (— 851 000) Mk., des außerordentlichen Etats auf 12 710 000 (— 910 000) Mk. veranschlagt. Die Einnahmen an Zöllen sind veranschlagt auf 472 563 000 (gegen den Etatsoll von 1902 — 11 088 000 Mk., an Tabaksteuer auf 12 312 000 (+ 204 000) Mk.).

— In Deutsch-Südwestafrika will nach dem „Hann. Cour.“ die deutsche Kolonialgesellschaft Lungenheilstätten errichten. Der „Hann. Cour.“ meint, man darf gespannt sein, wie sich die Sache entwickeln wird.

Breslau, 19. Dezember. Auf das von dem Breslauer evangelischen Arbeiterverein an Se. Majestät den Kaiser gesandte Huldigungsgramm ist nachstehende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem dortigen evangelischen Arbeiterverein für den Huldigungsgruß und den Ausdruck der Treue vielmals danken. Auf allerhöchstem Befehl, Geheimer Kabinettsrath v. Lucanus.“

Kiel, 20. Dezember. Auf der hiesigen Germania werft erfolgte heute der Stapellauf von S. M. Linien Schiff „H“, welches das bis jetzt größte Schiff der deutschen Flotte ist. Gegen 11 1/2 Uhr begab sich der von Sr. Majestät dem Kaiser mit der Taufe des Schiffes beauftragte Prinz Albrecht von Preußen, ferner Prinz Heinrich, Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert von Preußen mit den beiderseitigen persönlichen Gefolgen zur Barbarossafeier, um sich nach der Werft zu begeben. An der Anlegestelle der Werft wurden die hohen Herrschaften vom Staatssekretär des Reichsmarinamts Vizeadmiral von Tirpitz, dem Chef der Disposition Admiral von Köster, sowie dem Direktorium der Germania werft empfangen. Nach erfolgter Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften nach der Kaufkanzel. Die vom 1. Seebataillon gestellte Ehrenwache präsentirte, die Kapelle intonirte den hollän-

## Kontesse Ruscha.

Ein Zeitroman von D. Elter.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Ferdinand ließ sich von dem Unteroffizier Bericht erstatten.

„Wir bemerkten gegen Abend“, so meldete der Unteroffizier, „am jenseitigen russischen Ufer der Warthe verdächtige Gestalten. Sie spähten zu uns herüber, als ob sie einen Uebergang über den Fluß suchten. Wir hielten die Fährre bereit und gestatteten dem Führer nicht an das jenseitige Ufer zu fahren. Plötzlich verschwanden die Gestalten und flüchteten in den Wald zurück. Eine starke Kosakenpatrouille trabte am Ufer entlang. Bei der Fährre machten sie halt und riefen uns zu. Der Führer der Patrouille fragte mich, ob ich keine polnischen Flüchtlinge gesehen hätte. — Herr Leutnant, mir thaten die armen Kerle leid, herüberlassen durfte ich sie nicht, aber sie den Kosaken zu verrathen, brachte ich nicht über das Herz. — Das steht ja auch nicht in unserer Instruktion.“

„Mein, — es steht nicht darin. — Was geschah weiter?“

„Ich entgenete also, daß ich niemanden gesehen hätte, und die Kosaken ritten weiter. Als es dunkel geworden war, hörte ich ein Boot stromaufwärts rudern. Ich rief es an, erhielt aber keine Antwort, es ruderte dem jenseitigen Ufer zu — kurze Zeit darauf hörte ich Geräusch an russischen Ufer — Stimmen und leises Klirren wie von Waffen — dann plötzlich fiel ein Schuß im Walde — dann ward es wieder still — bis mehrere

Schiffe rasch hintereinander fielen und lautes Geschrei herüber scholl. Die Kosaken hatten wahrscheinlich die Flüchtlinge entdeckt. Ich ritt rasch zum Schloß, um Herrn Leutnant zu benachrichtigen. An der Fährre habe ich einen Posten gelassen, drei Mann patronillen flussaufwärts, drei Mann flussabwärts, aber wegen des stumpfigen Terrains können die Dragoner nicht überall hin.“

„Es ist gut, Unteroffizier. Wir brauchen gerade keine Jagd auf die polnischen Flüchtlinge zu machen.“

„Zu Befehl, Herr Leutnant — das dachte ich auch.“

Das Dorf lag hinter ihnen, in einiger Entfernung schimmerte die Warthe durch die Büsche und Büschen des Ufers. Dort, wo der Landweg den Fluß erreichte und wo das kleine elende Lehmbau des Führers sich befand, hielt der Dragonerposten und spähte aufmerksam nach dem gegenüberliegenden Ufer hinüber.

„Nichts neues vorgefallen“, meldete der Gefreite des Postens. „Nur einige Schiffe sind noch gefallen, aber in weiterer Entfernung, das Gesecht scheint sich tiefer in den Wald hineingezogen zu haben.“

Ferdinand hielt dicht am Fluß und schaute ernstlich Augen auf die im Mondlicht flimmernde Wasserfläche. Die Worte Ruschas konnte er nicht vergessen. Wenn wirklich ihr Bruder sich unter jenen polnischen Flüchtlingen befand, die sich in dem Walde dort drüben verbargen? — Wenn er versuchte, hier das preussische rettende Ufer zu gewinnen — wenn er dann in seine — Ferdinands Hände fiel — wenn Ferdinand ihn den russi-

chen Behörden ausliefern mußte —?! — Es wäre entsetzlich — und der junge Offizier sandte ein stilles Stoßgebet zum nächtigen Himmel empor, daß er vor diesem Konflikt bewahrt bleiben möge.

Wenn auch Ruscha schließlich ihre Mittheilung hinsichtlich ihres Bruders als Scherz hingestellt, so konnte sich Ferdinand doch nicht von der Wahrheit ihrer letzten Worte überzeugen, denn schon vor einiger Zeit hatte ihm sein Vater das Gerücht mitgeteilt, daß Stanislaus Gorka an dem Aufstande sich betheiligte.

„Herr Leutnant“, flüsterte ihm der Unteroffizier zu, „drillen rührt sich was!“

Der Mond verbarg sich gerade hinter einer schweren schwarzen Wolke, sodas undurchdringliches Dunkel auf der Erde ruhte. Nur der Flußlauf war unendlich zu erkennen, sonst überall schwarze Finsterniß und die tiefe Stille, die nur durch das leise Gurgeln des Stromes und das Rauschen des Waldes unterbrochen wurde.

Jetzt huschte ein dunkler Schatten über das Wasser.

„Ein Boot, Herr Leutnant!“

„Wenn es sich nähert, rufen Sie es an.“

„Zu Befehl, Herr Leutnant.“

Der Unteroffizier begab sich in das schwerfällige Fährboot, welches fest ange-

setzt am Ufer lag und in dem ein Dragonerposten zu Fuß, den Karabiner im Arm stand. Weit beugte sich der Unteroffizier vor, den Blick konnte er das fremde Boot erkennen, in dem mehrere Personen saßen und das mit raschen Ruderschlägen stromaufwärts glitt.

„Hallo! Boot — was für ein Boot?“ rief der Unteroffizier.

Keine Antwort.

„Wer ist im Boot? — Wohin wollt Ihr?“

Wiederum keine Antwort.

„Haltet an und legitimirt Euch — oder ich lasse schießen!“

„Still und rasch glitt das Boot weiter.“

„Soll ich schießen lassen, Herr Leutnant?“

„Ja — aber über die Köpfe der Leute im Boot fort.“

Der Karabiner eines Dragoners krachte, aber nur um so rascher schoß das Boot stromaufwärts.

„Herr Leutnant — das Boot entkommt uns — es scheint auf den Park des Grafen Gorka zuzuhalten, der hundertfünfzig Schritt von hier beginnt.“

Ferdinand dachte an die Worte Ruschas und an die Warnung seines Vaters. Was sollte er thun? — In den Park des Grafen eindringen? Park und Schloß durchsuchen? War er verpflichtet, war er berechtigt zu einer solchen Maßregel? Aber weshalb verfolgte er denn diese unglückseligen Flüchtlinge, die hier in Preußen Rettung vor dem Tode, vor dem Lebendigbegrabenwerden in den sibirischen Bergwerken suchten? Waren sie seine Feinde — waren sie die Feinde seines Königs — seines Landes? In Preussisch-Polen war alles ruhig — niemand schien an einen Aufstand zu denken. Und doch — vernachlässigte er seine Pflicht nicht, wenn er die Flüchtlinge entweichen ließ?

Da tönte der Hufschlag mehrerer Pferde hinter ihm auf der Landstraße und im nächsten



dischen Ehrenmarsch. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenwache betraten die Prinzen Albrecht und Heinrich von Preußen, sowie Admiral von Köster die Lanfanzel, auf der im gleichen Moment die prinzipale Standarte gehbt wurde. Prinz Adalbert von Preußen und Prinzessin Heinrich sowie die übrigen Herren des Gefolges nahmen im Hospavillon Platz. Hieranf hielt Prinz Albrecht die Taufrede. Der Prinz brachte darin zum Ausdruck, daß durch die Gnade Seiner Majestät dem Herzogthum Braunschweig und seiner Hauptstadt die hohe Ehre erwiesen werde, daß auf Allerhöchsten Befehl das neue Linienschiff den Namen „Braunschweig“ führen soll. Es sei ihm eine unvergessliche hohe Ehre, dem Schiff diesen Namen zu geben, und für diesen ehrenvollen Auftrag lege er Seiner Majestät seinen tiefgefühlten Dank zu Füßen mit der Versicherung unwandelbarer Treue und mit dem Wunsche, daß das Schiff viel Glück auf allen seinen Fahrten im Kriege, wie auch im Frieden haben möge für alle seine Aufgaben. Auf Allerhöchsten Befehl taufe er das Schiff auf den Namen „Braunschweig“. In ein vom Prinzen Albrecht ausgebrachtes dreifaches Hurrah auf Seine Majestät stimmten die Anwesenden begeistert ein. Nachdem die Blase Schanwein am Bug des Schiffes zerfchelt war, begaben sich die hohen Herrschaften zu dem am Wasser gelegenen Ablaufpavillon, um dem Ablafen des imposanten Schiffes beizuwohnen. Majestätlich glitt es unter dem tausendstimmigen Hurrah der Anwesenden ins Wasser, während das Hafenschiff einen Salut von 21 Schuß feierte. Sodann bestiegen die hohen Herrschaften ihre Binaffen und begaben sich ins Schloß. Die Werk branke in reichem Flaggenschmuck, wobei namentlich die braunschweigischen Farben vertreten waren. Nach dem Stapellauf des Linienschiffes „Braunschweig“ fand bei Ihren königlichen Hoheten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich im weißen Saale des Schloßes eine Mittagstafel statt. Abends 8 Uhr ist Seine königliche Hohet Prinz Albrecht von Preußen nach Berlin abgereist. Mit demselben Zuge hat sich Seine königliche Hohet Prinz Adalbert nach Potsdam begeben.

### Der Venezuela-Konflikt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgende Bekanntmachung über die Blockade der venezolanischen Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo: „Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela es abgelehnt hat, den ihr mitgetheilten Forderungen der kaiserlichen Regierung zu entsprechen, wird die Blockade über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo verhängt. Die Blockade tritt am 20. Dezember 1902 in Wirksamkeit. Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die vor dem Datum dieser Bekanntmachung aus westindischen oder ostamerikanischen Häfen abgefegelt sind, erhalten eine Frist, und zwar Segelschiffe 20 Tage, Dampfer 10 Tage. Aus allen anderen Häfen erhalten Segelschiffe eine Frist von 40 Tagen, Dampfer eine solche von 20 Tagen. Schiffe unter anderer als venezolanischer Flagge, die an dem Tage dieser Bekanntmachung in den blockirten Häfen liegen, erhalten eine Frist von 15 Tagen. Schiffe,

Augenblick hielt der Kapitän seiner Eskadron neben ihm.  
Ferdinand meldete ihm.  
„Ja“, sagte der Kapitän, eine herbe Soldatenercheinung, der nichts als seinen Dienst und sein Reglement kannte, „wir in dem benachbarten Geszewe haben die Schiffe ebenfalls gehört, deshalb komme ich selbst hierher, um zu sehen, was los ist. Sind nicht einige der polnischen Rebellen auf preussisches Ufer geflüchtet?“  
Vor wenigen Augenblicken passirte ein Boot vorbei, das seinen Weg nach dem Park von Gorka zu nehmen schien.  
„Weshalb verfolgen Sie das Boot nicht?“  
„Ich kann nicht die sumptigen Wiesen am Fluß passiren — wenigstens nicht bei Nacht.“  
„So durchsuchen Sie wenigstens den Park des Grafen!“  
„Ich glaube, wir haben nicht das Recht, in das Privateigenthum einzudringen, Herr Kapitän.“  
„Unfinn! Wir müssen die Rebellen fangen!“  
„Es sind keine Rebellen gegen unsere Regierung.“  
„Ich glaube gar, Sie sympathisiren mit den polnischen Hundeln! — Reiten Sie zum Grafen Gorka und durchsuchen Sie Schloß und Park.“  
„Herr Kapitän.“  
„Ich befehle es Ihnen, Herr Leutnant!“  
rief dieser wüthend.  
Ferdinand legte die Hand an die Wähe zum Belchen, daß er verstanden. Dann rühtete er sich energisch im Sattel empor.  
(Fortsetzung folgt.)

welche versuchen, die Blockade zu verlegen, werden den Maßnahmen unterliegen, die völkerechtlich und nach den Verträgen mit den neutralen Mächten zulässig sind. Berlin, den 20. Dezember 1902. Der Reichskanzler. Graf von Bülow.“

Gleichzeitig erließ, wie aus London telegraphirt wird, das englische Auswärtige Amt in der amtlichen „London Gazette“ eine Bekanntmachung gleichen Inhalts.

Wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ mittheilt, wird am Sonntag das italienische Amtsblatt eine Kundgebung veröffentlichen, welche sich auf die Theilnahme Italiens an der durch Deutschland und England an den Küsten Venezuelas eingerichteten Blockade bezieht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Die gleichzeitig in Berlin und London amtlich veröffentlichte Blockade-Erklärung steht mit der für die Vereinigten Staaten entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage einer schiedsrichterlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken eines Schiedsgerichts die zwischen Deutschland und England vereinbarten, völkerechtlich hergebrachten Zwangsmaßnahmen nicht aufhalten würde.“

In den venezolanischen Hafenstädten hat die bevorstehende Blockade bereits Wirkung gelübt, insbesondere eine empfindliche Steigerung der Lebensmittelpreise verursacht, die sich nach Meldungen aus Caracas beim Mehl und Brotgetreide auf 20 Procent beläuft. Die Banken lehnen Diskontirungen ab. Die Bewohner von Trinidad sind außer sich über die Blockade-Androhung, weil die Insel durch die Handelsperre viel empfindlicher getroffen werde, als das von Zufuhr unabhängige Festland.

Die Aufständischen in Venezuela machen Fortschritte. Londoner Zeitungen melden aus Willemstad: Die Aufständischen haben Rio Chico und Tucacas genommen und belagern Coro.

Ueber die Anbringung von Geldern für Castro melden Londoner Blätter aus Caracas, in einer Versammlung am Freitag hätten einige Großkaufleute und Vertreter erster Firmen ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, der Regierung das Geld zur Bezahlung der deutschen und englischen Forderungen zu leihen. — Die „Daily Mail“ berichtet aus Washington, es verlautet, daß die Bankfirma Seligman in London Gelder aufbringe für eine Regelung der venezolanischen Schulden durch eine neue Bondausgabe. Diese Meldung finde zumtheil ihre Bestätigung, es seien aber noch andere Finanzleute in der Angelegenheit thätig.

Zum Schutze der Franzosen ist, wie die offiziöse „Agence Havas“ aus Fort de France meldet, auf die Nachricht von Erregung gegen die Fremden in verschiedenen Häfen Venezuelas der Kreuzer „Touche“ vor einigen Tagen entsandt worden. Da indessen kein Anlaß zur Beunruhigung bezüglich des Schicksals derselben mehr besteht, wird sich die „Touche“ außerhalb der venezolanischen Gewässer halten.

Der britische Kreuzer „Retribution“, der französische Kreuzer „Touche“ und der amerikanische Kreuzer „Albatross“ ankerten am Sonntag im Hafen von Guayra.

Nach Meldung aus Rom wird der Kreuzer „Agordat“ entgegen der bisherigen Bestimmung nicht nach Venezuela gehen, weil die Kriegsschiffe „Carlo Alberto“ und „Giovanni Vanfan“ als genügend angesehen werden für das Vorgehen Italiens in Venezuela.

Die für das beschlagnahmte venezolanische Kriegsschiff „Restaurador“ bestimmte deutsche Besatzung wird mit dem Dampfer „Sibiria“ am 23. d. Mts. von Hamburg aus die Ausreise antreten. Der Mannschaftstransport, welcher auch den neu zu bildenden Stab der Kreuzerdivision umfaßt, beträgt im ganzen 5 Offiziere, 1 Korpsgerichtsrath und 120 Mann. Der Dampfer ist ferner dazu bestimmt, den Schiffen der Kreuzerdivision Munition und Kohlen zuzuführen. Er wird auf der Ausreise zunächst Cardiff anlaufen. — Nach Privatmeldung sollte der den Venezolanern abgenommene Kreuzer „Restaurador“ in der nächsten Woche nach Inspektion durch den Divisionschef Scheder den Blockadedienst mit aufnehmen.

Die Gemahlin des deutschen Gesandten von Wilgrim hat in dem britischen Konsulat in La Guayra Wohnung genommen bis zum Eintreffen des deutschen Schulschiffes „Stoß“ auf dem sie sich nach Caracas begeben wird.

### Ausland.

Rom, 21. Dezember. Botschafter Graf von Wedel und Gemahlin traten heute Nachmittag die Reise nach Berlin an. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden die Gesandten Freiherr v. Notenhart

und Freiherr v. Tucher mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft, der bayerischen Gesandtschaft und der preussischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl, Minister Brinetti und Oberzeremonienmeister Graf Gianotti nebst Gemahlinen, der Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen Malvano, die Botschafter Freiherr von Pasetti und Barzere sowie zahlreiche andere hervorragende Mitglieder der römischen Gesellschaft.

Rom, 21. Dezember. Der Papst empfing heute in feierlicher Audienz den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szecheny, der eine goldene Statue des Erlösers als Geschenk Kaiser Franz Josefs zum Jubiläum des Papstes überreichte.

### Die Verhaftung der Familie Humbert

ist endlich gelungen. Die sämtlichen aus Frankreich geflüchteten Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac sind Sonnabend früh in Madrid verhaftet worden. Die Auslieferung der Humberts kann nur wegen Bestretung durch Verwendung gefälschter Dokumente verlangt werden. Der Betrug als solcher ist verjährt.

Dieses werden über die Verhaftung der Familie Humbert folgende Einzelheiten gemeldet: Seit mehr als zwei Monaten waren der Polizei von Madrid Personen verdächtig vorgekommen, welche ein Haus in der Calle de Ferraz bewohnten. Am Freitag sah ein Polizeibeamter Romain Daurignac in das Haus eintreten. Der Beamte verschaffte sich sofort die gerichtliche Ermächtigung zum Betreten des Hauses, dessen sämtliche Zugänge bewacht wurden, und läutete an der Pforte. Es antwortete aber niemand, doch hörte man im Innern leise sprechen. Der Beamte läutete hierauf zum zweitenmale und forderte im Namen des Gesetzes auf, die Thür zu öffnen. Nach 20 Minuten wurde geöffnet und die Polizei drang in die Wohnung ein und verhaftete das Ehepaar Humbert, deren Tochter Eva, Romain, Emil und Marie Daurignac. Auf Befragen erklärten die Verhafteten, sie seien das Opfer einer großen Schändlichkeit, und stießen Drohungen gegen verschiedene bekannte Persönlichkeiten in Frankreich aus. Sie fügten hinzu, daß sie seit dem 9. Mai in Madrid seien und sich von Paris direkt dorthin begeben hätten. In der Wohnung der Verhafteten wurden Schmucksachen im Werthe von etwa 10000 Frks., 2 Rufe und 2275 Pesetas an Geld gefunden. An dem Hause wurden die Siegel angelegt und die sämtlichen Verhafteten zur Befüllung des französischen Botschafters gestellt. Ein Fluchtversuch durch ein Fenster war durch die Gendarmen vereitelt worden. Die Polizei vermutet, daß die Familie Humbert, ehe sie das Haus den Beamten öffnete, wichtige Papiere vernichtet hat.

Die Sonnabend Nachmittag durch Extrausgabe der Zeitungen verbreitete Meldung von der Verhaftung der Familie Humbert-Daurignac wurde von der Pariser Bevölkerung anfänglich ungläubig aufgenommen, rief jedoch, als sie amtlich bestätigt wurde, lebhafteste Bewegung hervor. Einige oppositionelle Blätter sprechen die Ansicht aus, es müsse irgend ein politischer Plan dahinter stecken, daß die Verhaftung erst jetzt erfolgt ist, obwohl die Familie Humbert-Daurignac sich kaum Mühe gegeben habe, sich zu verbergen.

Die französische Regierung erfuhr die Verhaftung der ganzen Familie Humbert durch eine Depesche, welche der „Agence Havas“ aus Madrid zugegangen war. Sobald der Ministerpräsident Kenntniß von der Depesche erhalten hatte, benachrichtigte er den Minister des Aeußeren und ersuchte ihn, bei der französischen Botschaft in Madrid anzufragen, ob die Nachricht wahr sei. Delcassé telegraphirte sofort in dem gewünschten Sinne und erhielt die telegraphische Antwort, daß die Verhaftung der Familie Humbert in der Nacht erfolgt sei. — Der Justizminister hat in einer Unterredung seiner Freunde über die Verhaftung der Humberts Ausdruck gegeben und hinzugesagt, die Auslieferungsformalitäten würden nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Er habe angeordnet, daß alle für die Auslieferung nötigen Schriftstücke noch Sonnabend Abend nach Madrid übermittelt würden. Die ausgesetzte Belohnung von 25000 Franks werde den spanischen Polizeibeamten ausbezahlt werden, welche sie wohl verdient hätten.

Die gesammte Pariser Presse bespricht an leitender Stelle die Verhaftung der Familie Humbert. Die republikanischen Blätter äußern ihre Befriedigung und erklären, das erfreuliche daran sei, daß den Nationalisten nunmehr die Waffe entzogen sei, deren sie sich manfchörllich in der perfidesten Weise bedient hätten. Diejenigen, welche die Humbert-affäre ausbeuten wollten, würden eine große Enttäuschung erleben. Die nationalistischen Blätter melden, die Humberts seien verhaftet, weil das Ministerium angefihts der

drohenden Enthüllungen des Generals Gallifet die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf einen anderen Gegenstand ablenken wollte.

Zu der Verhaftung der Familie Humbert wird weiter aus Madrid gemeldet: Sonnabend früh 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurden sämtliche Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac auf die Präfektur gebracht. Der Präfekt begab sich zum Könige und theilte ihm die Verhaftung sämtlicher Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac mit, worauf der König ihn zu der Verhaftung beglückwünschte mit dem Hinzufügen, er sei erfreut, daß es der spanischen Polizei gelungen sei, Frankreich einen Dienst zu erweisen. Der Präfekt hat erklärt, die Anwesenheit der Familie Humbert in Madrid sei ihm seit 6 Tagen bekannt gewesen, er habe mit ihrer Verhaftung aber gewartet, um sie sicher zu machen. Der Präfekt ersuchte den König um eine Belohnung für die Polizeibeamten, die bei der Verhaftung betheiligt gewesen sind. Die Mitglieder der Familie Humbert hatten sich während ihres Aufenthalts in Madrid falsche Namen beigelegt. Frédéric Humbert gab sich als Gatte seiner Tochter aus. Die Angaben eines Postbeamten, welchem ein Polizist die Photographie der Familie gezeigt hatte, gab der Polizeibehörde die Gewißheit, daß die Betreffenden die Familie Humbert sei. — Bald nach der Verhaftung der Familie Humbert-Daurignac begab sich der französische Botschafter nach ihrer Wohnung, wo sie von Polizisten bewacht wurden, und hatte mit den Mitgliedern der Familie eine Unterredung. Später stattete der Botschafter dem Präfekten seinen Glückwunsch wegen der gelungenen Verhaftung ab. — Die Verhafteten wurden ins Gefängniß gebracht, die Frauen getrennt in das Frauengefängniß, die Männer in Zellen des Hauptgefängnisses.

Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Verhaftung der Humbert sandten die französischen Untersuchungsrichter André und Leydet das Ersuchen nach Madrid, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu lassen und alle Papiere sowie sonstigen Dokumente und die Gelder mit Beschlag zu legen, welche im Besitze der Familie Humbert gefunden werden könnten.

In Rouen verhaftete die Polizei den Intendanten der Familie Humbert, Parayre.

Die näheren Bestimmungen über die Ueberführung der Familie Humbert nach Paris werden erst Montag getroffen werden; man glaubt allgemein, daß die Familie durch spanische Polizeibeamte bis zur Grenze gebracht und dort den französischen Behörden überliefert werden wird. Der in Rouen verhaftete frühere Intendant der Humberts, Parayre, wurde Sonntag Abend nach Paris gebracht. Der bisherige Botschafter in Madrid, Patendire, wird Montag Vormittag in Paris eintreffen.

Die jetzt endlich verhafteten Millionenschwinder heißen folgendermaßen: 1. Friedrich Humbert, geb. 19. 7. 1857 zu Paris; 2. Therese Humbert, die Urheberin und Seele des großen Betruges, geb. 10. 8. 1855 zu Annonay, 3. Marie Daurignac, geb. 8. 12. 1863 zu Annonay; 4. Romain Daurignac, geb. 25. 11. 1864 zu Annonay; 5. Emil Daurignac, geb. 2. 2. 1884 zu Annonay; 6. Eva Humbert, geb. 1. 8. 1880 zu Paris, die Tochter des Ehepaars Humbert. — Madame Therese Humbert, geb. Daurignac, honte, wie erinnerlich, alle ihre Manipulationen auf der 100 Millionen-Erbischaft Hr. Henry Robert Crawford auf, zu der sie angeblich folgendermaßen gekommen war: Vor dem Hause ihrer Mutter, der Madame Daurignac in Toulouse, führte ein Hof besagte Crawford und verlegte sich. Die guten Damen Daurignac pflegten den Fremden bis zur Wiederherstellung. Dafür begaube er sich dankbar. Denn als Therese Daurignac den Sohn des hochmögenden alten Herrn Humbert, der sogar den Posten des Finanzministers bekleidete, geheiratet und ihr Bruder Romain Daurignac Fräulein Humbert heimgeführt hatte, trat Frau Therese mit der Mittheilung auf, Crawford habe sie zur Universalerin seiner 100 Millionen gemacht. Aber das Geld war nicht leicht käuflich zu machen. Zwar lag es, wie Madame Humbert gern erzählte, wohl bewahrt in einem feuer- und diebstahrsicheren Geldschrank, aber es waren andere Erben Crawford vorhanden, die sich ihrer Ansprüche ohne weiteres nicht begeben wollten. Und nun wurden Prozesse auf Prozesse geführt, die alle günstig für die Humberts verliefen, obwohl die gegnerischen Forderungen nie gänzlich abgewiesen wurden. Und da die Millionen ja goldficher im Geldschrank ruhten, war es nicht verwunderlich, daß sich genug brave Leute fanden, die der Ueberin und zukünftigen Eigenthümerin der großen Schätze gar gern ansahen. Und das geschah im allergrößten Maßstabe: Millionen auf Millionen strömten der Frau Humbert zu. Da kam Anfang Mai d. Js. der große Krach. Die bisherigen Gläubiger hatte man wohl, wenn sie einmal dringen wurden, durch Zahlung aus neu aufgenommenen Geldern getrübt. Aber mit einem Wons. Catani, der eine einzige lumpige Million gebragt hatte, konnten die „hundertfachen Millionen“ nicht fertig werden. Und sie begaben sich aus ihrem Pariser Hotel aufs Land mit dem Bemerkten, sie würden in wenigen Tagen zur Eröffnung der Kasse mit dem famosen Crawfordischen Testament und den 100 Millionen wieder zurück sein. Aber sie kehrten nicht wieder; alle ihre Erzählungen und Prozesse waren purer Schwindel gewesen, und als man endlich den vielgerühmten Geldschrank erbrach, war er leer. Seit nach so langen Anstrengungen ist es, als man an einem Erfolg schon gewöhnt war, gelungen, die ganze Kompanie fenstert der Ueberin dingfest zu machen.



Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat heute früh 5 Uhr die diesjährige Kampagne beendet. In 135 Arbeitstagen wurden 3119166 Btr. Rüben verarbeitet, gegen 3594280 Btr. im vorigen Jahre. Die tägliche Durchschnittsleistung betrug 46210 Btr. gegen 48408 Btr. im Vorjahre. Durch den strengen Frost und die vielen Stockrisen wurde die Verarbeitung stark beeinträchtigt. Die Durchschnittsernte pro Morgen ergibt ca. 140 Zentner gegen 147 1/2 Zentner im Jahre vorher.

Strasburg, 21. Dezember. (Verurteilung. Leichtfüßiger Streich.) Ein außergewöhnlich jähzorniger Mensch ist der Seefahrer Franz Koszowski aus Danzig. Koszowski war zur Verhängung einer längeren Gefängnisstrafe von Danzig der hiesigen Strafkammer angeführt worden. Die Brechtweisungen des Gefängnisinspektors erwiderte K. durch gräßliche Beleidigungen und Thätlichkeiten. Er strengte die Gefangenen und schlug mit den Fesseln auf die Gefängnisbeamten ein. Von der hiesigen Strafkammer erhielt er wegen seines rübiaten Benehmens 2 1/2 Jahre Gefängnis. Grober Leichtsinns hat einen Postpraktikanten und einen Oberpostassistenten wohl in eine schlimme Lage gebracht. Gelegentlich eines Ausfluges von Lantenburg nach Ruffsch-Bolen hinein, glaubten sie ohne Schwierigkeiten zwei Schweineschinken heimlich über die Grenze bringen zu können. Sie wurden von den Zollbeamten genau revidiert und hierbei wurde der Schmuggel entdeckt. Die Zollbehörde hat nunmehr gegen beide wegen Kontrebande Strafantrag gestellt. Diese Straftat ahndet das Gesetz nur mit Gefängnisstrafe.

Danzig, 21. Dezember. (Festwahl der Landwirtschaftskammer.) Bei dem Festmahle der Landwirtschaftskammer im „Danziger Hof“ am Freitag gedachte Herr v. Oldenburg-Jaamschan in Dankbarkeit des verstorbenen Oberpräsidenten v. Gogler und begrüßte dann den Oberpräsidenten Herrn Delbrück. Der Redner führte aus: Wenn auch Ihre Beziehungen zur Stadt in den maßgebenden Körperlichkeiten von Ihnen forderten, den städtischen Standpunkt in manchen Dingen zu betonen, so ist doch die Freude über Ihre Ernennung allgemein und der Ausgangspunkt zu einem Vertrauen, das schwer zu erschüttern sein wird. In seiner Antwort sagte Herr Delbrück u. a.: Ich verlange von einem auf erzogenden Beamten, daß er über alle Interessen wacht, die ihm anvertraut sind, daß er es versteht, die natürlichen Gegensätze der Interessen auszugleichen. Auch in Danzig habe ich mich nie zu etwas anderem hergegeben. In dieser Voraussetzung nehme ich Ihre freundschaftliche Begrüßung an. Daß ich ausschließlich in den Dienst ganz bestimmter Interessen meine Thätigkeit stelle, wird niemand von mir verlangen, aber im Vordergrund meiner Pflichten, die ich mit ganz besonderem warmem Herzen pflegen werde, stehen die Interessen der heimischen Landwirtschaft, die Aufgaben, die ich noch mit der Begeisterung der Jugend gepflegt habe. Der Herr Oberpräsident trant auf das Wohl der westpreussischen Landwirthe.

Localnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1902.

(Herr Landrath von Schwerin) ist zum Geheimen Regierungsrath im Ministerium des Innern ernannt und wird seinen neuen Posten noch vor Ablauf dieses Jahres antreten. Heute Vormittag 9 Uhr verabschiedete sich der Herr Landrath im Saale des Preiskaufes von dem versammelten Beamtenspersonal des Landrathsamtes und des Kreisamtes und reiste mittags mit dem D-Zuge nach Berlin ab. Anfang Januar wird er vielleicht noch für einige Tage zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten hierher zurückkehren.

Herr von Schwerin übernahm die Verwaltung des Landrathsamtes Thorn am 8. August 1898 als Amtsnachfolger des Herrn Meißner von Wilsdorf, zunächst als Landrathsamts-Verweser, worauf im Frühjahr 1897 die definitive Ernennung zum Landrath gefolgt war. Er hat somit sechs Jahre an der Spitze des thornischen Kreises gestanden. In seine Amtsperiode fällt als wichtiges Ereigniß für die Organisation des Kreises die Umschreibung der Stadt Thorn aus dem Kreise, wodurch sich der Name des Kreises in Landkreis Thorn umwandelte. Es ist seinerzeit allseitig anerkannt worden, daß die glatte Ueberwindung aller Schwierigkeiten bei der Lösung des Verhältnisses und die für die Interessen beider Theile gleich befriedigende Durchführung der Schuldenverteilung dem hervorragenden Geschick des Herrn Landraths von Schwerin zu danken war. Der neue Landkreis erhielt auch gleich ein eigenes Geschäftshaus in dem stattlichen Kreisbau auf der Culmer Esplanade, das der Stadt zur Verlebung gereicht. Die mangelhafte Unterbringung des Landrathsamtes in beschränkten Mieträumen war mit dem immer größeren Anwachsen der Geschäfte des Landrathsamtes und Kreisamtes nachherade zu einem Nothstande geworden, der sich länger ertragen ließ. Die wirtschaftliche Dehung des Kreises hat unter Herrn Landrath von Schwerin bedeutende Fortschritte gemacht. Er vervollständigte das Gaußensches des Kreises. Auf war darauf bedacht, durch Bildung von Wegeverordnungen die Anlagung von Straßen und Wegen auch in kreuzlich weniger leistungsfähigen Kreisheiten zu ermöglichen. Die Kleinbahnen Culmsee-Melno und Thorn-Leibsch sind Unternehmungen, zu deren Verwirklichung er ein gut Theil beigetragen. Von beiden Kleinbahnen steht es heute schon fest, daß sie dem Kreise zum hervorragenden Nutzen sein werden. Auch den industriellen Kreisorten Grantschen, Leibsch und Mocker wandte er seine besondere Fürsorge zu, immer von dem hohen Gesichtspunkte, daß die Dehung des einzelnen Ortes auch dem ganzen Kreise zugute kommt. Wenn Mocker sich heute große Gemeindeanlagen, Wasserleitung und Gaswerk, schaffen kann, so dankt es dies Herrn Landrath von Schwerin, der die Anbahnung der Gemeindeanlage durch die Hilfe des Kreises erst möglich machte. Viel gethan hat Herr Landrath von Schwerin weiter für die Wohlthatspflege auf dem Lande durch die in Grantschen und Reitschan errichteten Diakonissenanstalten u. und im Zusammenhang hiermit darf wohl auch seine rege Theilnahme an dem Werke der inneren Mission erwähnt werden, für welches er im Provinzialver-

thätig war. Sein lebhaftes Interesse für den wichtigen Stand der Landwirtschaft zu betätigen, nahm er im landwirtschaftlichen Verein Thorn Gelegenheit, den er als Vorsitzenden mehrere Jahre geleitet hat. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Herr Landrath von Schwerin auch der geistige Schöpfer des Bismarckdenkmals in der Bromberger Vorstadt ist. Die erfolgreiche zielbewusste Thätigkeit des Herrn Landraths von Schwerin in allen Zweigen des landrathlichen Amtes zeugte von so hervorragendem Können, daß man auf seine Berufung in ein höheres Amt vorbereitet war. So kommt seine nunmehrige Versetzung nach Berlin nicht gerade überraschend. Das mindert aber nicht das lebhafteste Bedauern, welches man im weiten Kreise der Kreisangehörigen über das Scheiden des Herrn Landraths von Schwerin empfunden. Als einem der tüchtigsten Landräthe des Kreises Thorn und als einem Manne von wahrhaft vornehmer Charakter wird der thornische Landkreis ihm und seinem Wirken die dankbarste Erinnerung bewahren.

(Gründung eines Bienenzuchtvereins.) Dem Aufruf, an die Bienenzüchter Thorns, Mocker und Umgebung zwecks Gründung eines Bienenzuchtvereins sich am Sonnabend Abend zu einer Versammlung im Rüstigen Lokal zu Mocker einzufinden, hatten gegen 30 Herren Folge geleistet. Herr Lehrer Ryn eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß die Vorkriegszeit, die Bienenzucht, diesen nicht unwichtigen Theil der Landwirtschaft, auch in der Umgebung Thorns zur Mitte zu bringen, von der Regierung begünstigt werden und Hoffnung vorhanden sei, das schwere Hinderniß, welches die Honigzuchtfabrikation der Imkererei bereite, zu beseitigen, wenn die Interessenten mit vereinten Kräften vorgehen würden. Die Bienenzucht könne auch in Thorns Umgebung sehr lohnend sein, da besonders die Frühjahrsstracht großartig sei; es handele sich nur darum, die schädlichen Einflüsse der Honigzuchtfabriken zu beseitigen, was, wie er hoffe, auf gutem Wege geschehen werde. Herr Rentner Panjega u. der seit 30 Jahren Bienenzucht betreibt, bestätigte die Ausführungen des Vorredners und führt den Vordringenden der Imkererei daran, daß die Bienen in den Fabriken verunreinigten Honig naschen und daraus nach und nach zugrunde gehen. Herr Lehrer Ryn fügt noch hinzu, daß bereits in einigen Städten polizeiliche Verordnungen im Interesse der Bienenzucht erlassen seien. Der Honig und Honigzucht müsse im Keller aufbewahrt werden und die Fabrikation in bienenreichen Räumen stattfinden. Darauf ergriß Herr Fabrikbesitzer Weese-Thorn das Wort, um anklärend in die Debatte einzugreifen. Die Bienen, führte er aus, möchten auch wir fernhalten, da sie uns belästigen und schädigen. Zu diesem Zwecke habe er bereits angeordnet, die Fenster der Parterre räume seiner Fabrik mit Drahtgitter zu versehen. Gegenüber den obigen Urtheilen über die Qualität des zur Honigzuchtfabrikation verwendeten Honigs bemerkte er, daß die Fabriken allerdings besten deutschen Schlenkerhonig nicht gebrauchen könnten, die Katharinen — denen übrigens der Farbe wegen etwas Sbrun zugesetzt werden muß — würden sonst 60 Pf. kosten müssen. Zur Verwendung gelangt meist kubanischer Honig, der 18 Mark pro Zentner, mit Zoll (20 Mk.) und Fracht loco Thorn 41 Mk. kostet. Mehr können wir nicht anlegen, da der Engrospreis der Katharinen um 60—62 Mk. beträgt, obwohl zu dem Preise des Rohmaterials noch 4—5 Mk. Arbeitslohn und 10 Mk. sonstige Aufwände hinzutreten. Die Behauptung, daß die Bienenzucht durch die Honigzuchtfabriken zugrunde gehe, erweise ihm wenig wahrscheinlich. Der Honig wird in allen Fabriken im Keller aufbewahrt, wosin die Bienen der kühlen Temperatur wegen nicht kommen. Sobald der Honig aber zur Verarbeitung gelangt, wird er auf 100 Grad erhitzt, wodurch er entzäuert wird, und sofort mit Mehl vermengt. Der so entstandene Honigzucht ist nicht säuernd und wird außerdem so fekt, daß er mit Spaten gefahren werden muß. Die Bienen gehen deshalb nicht daran; das Kaltes daran würde ihnen sicherlich auch nicht schädlich sein. Die geleerten Kräfte aber sind gänzlich unbrauchbar, da sie mit Dampf von allen Honigresten gründlich gereinigt werden. Die Bienen werden nur von dem Honigzucht, der sich beim Kochen entwickelt, angezogen. Die meisten Bienen, die sich in den Fabriken finden, seien übrigens von auswärts mitgenommen. Die Gefahr, welche den Bienen von der Honigzuchtfabrikation droht, wird daher meines Erachtens stark überschätzt. Ich bin, schloß Herr Weese seine Ausführungen, trotzdem Ihrem Wunsch entgegengekommen und habe die in Betracht kommenden Arbeitsräume bienendicht vergittert lassen. Im übrigen möchte ich Ihnen aber zu bedenken geben, daß die Regierung sich wohl kaum bereit finden lassen wird, eine so hoch entwickelte Industrie, wie die thornische Honigzuchtfabrikation, zu beengen und zu schädigen, zumal Thorn auch früher nie eine nennenswerte Honigproduktion aufzuweisen gehabt hat. Herr Kunstgärtner Dünz weiß darauf hin, daß die Frühjahrsstracht zwar gut, die Herbststracht aber um so schlechter sei; er halte es für nicht unwahrscheinlich, daß die Bienenzucht Thorns dadurch wesentlich beeinträchtigt werde, weil die Bienen auf die giftig-blaulittige Lakquerpflanze, Lycium europaeum, vom Volke „Wackdorn“ genannt, angewiesen sei. Von anderer Seite wird dies angezweifelt, wohl aber der Reichthum als eine der Ursachen der geringeren Entwicklung der Bienenzucht bezeichnet. Auf eine Anfrage des Herrn Ryn erklärt sich Herr Weese bereit, die Imker im nächsten Hochsommer durch seine Fabrik zu führen, damit sie durch Zuaugensichnahme sich ein Urtheil über die Lage der Dinge bilden könnten. Es folgt noch eine weitere Debatte, in welcher Herr Ryn die Ansicht widerlegt, daß die Bienen, die sich in den hiesigen Fabriken befinden, von auswärts gekommen seien, da eine weißblose Biene nicht 24 Stunden zu leben vermöge. Herr Panjega u. sagt Herrn Weese für sein Entgegenkommen Dank und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Fabrikbesitzer seinen Beispiele folgen werden. Herr Kunstgärtner Dünz äußert noch Zweifel, ob die Bienenzucht in Thorn und Mocker zu heben sei; ein tüchtiger Imker, der von auswärts zugezogen war, habe in 2 Jahren seine sämmtlichen Stöcke, 23 an Zahl, eingebüßt. In einem Schlußwort betont Herr Lehrer Ryn noch einmal, daß es der lebhafteste Wunsch aller Interessenten sei, daß die Gefahren, welche der Bienenzucht nach seiner Ansicht doch hauptsächlich von der Honigzuchtfabrikation drohen, auf gutem Wege beseitigt werden, was seitens des

Herrn Weese, wie er sehr dankbar anerkennt, bereits geschehen sei. Der Aufforderung, einem neu-zugewählten Bienenzuchtverein beizutreten, leisteten zunächst 14 Herren Folge; wie Herr Ryn uns mittheilt, haben später noch 11 Herren ihren Beitritt erklärt. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Herr Rentner Panjega u. gewählt. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und ihre Unterstützung und sagte, ihr zahlreiches Erscheinen sei der beste Beweis dafür, daß die gegebene Anregung dem Bedürfniß der Zeit entspricht. Die Bienenzucht ist durchaus nicht so minderwertig, wie sie von vielen Leuten, die sie nicht kennen, gehalten wird; im Gegentheil, sie ist ein bedeutender Faktor der Landwirtschaft und wichtiger Erwerbszweig unserer Provinz. Dieses ist in letzter Zeit anderwärts bereits allseitig anerkannt worden, und daher wird nun die Bienenzucht nicht nur von den Regierungen, sondern auch von anderen Behörden immer mehr unterstützt und gefördert. Im vorigen Jahre wurden z. B. dem westpreussischen Provinzialverein hierzu von der Staatskasse 2200 Mark, von der Landeshaupkasse 800 Mark u. s. w. überwiesen. Mit einem Hoch auf S. Majestät unsern Kaiser, den höchsten gerichteten Unternehmungen, wurde die Sitzung gegen 8 Uhr geschlossen.

(Die Gewerbebesuche für Mädchen) beschloß am letzten Sonnabend mit der Entlassung ihrer Schülerinnen das 18. Jahr ihres Bestehens, sicherlich der beste Beweis für die guten Leistungen der Anstalt. Der neue Kursus beginnt Freitag den 9. Januar 1903. Zu jeder Auskunftsbeilegerin, wie zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist der Leiter der Anstalt, Herr Mittelschullehrer Marks, Schuhmacherstraße 1, jederzeit bereit.

(Die Weihnachtsfeier) in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre statt: am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr im städtischen Krankenhaus, am 24. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr im Wilhelm-Augusta-Stift, am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus. Alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten sind zur Theilnahme eingeladen.

(Weihnachtsfreude.) Der allgemeine Unterhaltungsverein „Humor“ hat auch diesmal zu Weihnachten aus seinen Erparnissen an Verdienste Gaben in barem Gelde vertheilt.

(Der goldene Sonntag) hat seinem Namen Ehre gemacht. Das Wetter war nicht gerade goldig, aber erträglich, und so herrschte in den Straßen ein lebhafter Verkehr. Die Geschäftsleute, wie wir hören, sind im großen und ganzen mit dem Sonntag zufrieden.

(Ertrinken.) Obwohl der Fußgängerweg über die Reichel polizeilich gesperrt worden ist, da sich am thornischen Ufer eine Blänke gebildet hat, wird die Sperre vom Publikum leider nicht strikt beachtet, was einen Unfall zur Folge gehabt hat. Gestern Abend um 10 Uhr gerieth eine Person, die noch nicht festgesetzt worden, in die Blänke und ertrank, da seine Silberkette ihm Rettung nicht brachte. Nach anderer Person fand der Unfall — wenn es nicht zwei verschiedene sind — heute früh statt; der Ertrunkene war offenbar ein Arbeiter, der vom jenseitigen Ufer herüberkam, da seine Kaffeekanne auf dem Ufer gefunden sein soll.

(Die Gemüthliche) wird der Feiertage wegen am Mittwoch ausgeführt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefundene) eine Rolle Seide, abzahl. Strobandstraße 11 III; in der Elisabethstraße ein Anhängelstückchen, enthaltend ein Lothgold und einen Geldbetrag; im Postgebäude eine schwarze Tasche; in einem Gasthause am neustädtischen Markt eine Kontroluhr. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Reichel.) Wasserstand der Reichel bei Thorn am 22. Dezember früh 1,02 Mtr. über 0 gegen gestern 1,02 Mtr.

Moder, 22. Dezember. (Die Wiedertafel Moder) veranstaltet am Sonnabend den 17. Januar im Wiener Cafe ein Banketten mit humoristischen Vorträgen u. zu dem auch die passiven Mitglieder eingeladen werden. Es ist gekartet, Gäste mitzubringen. Das Fastnachtsbergung soll am 21. Februar stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 22. Dezember. Im Stadtvorordneten-saale des hiesigen Rathhauses fand heute Vormittag eine Generalversammlung der Aktionäre der Marienburg-Mauka Eisenbahn zwecks Beschlußfassung über die Verstaatlichung statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes stellte fest, daß die Versammlung nicht beschlußfähig war. Trotzdem erfolgte eine etwa einstündige Diskussion, in welcher Direktor Seering die Annahme der Verstaatlichungsofferte empfahl.

Königsberg, 20. Dezember. Nach der „Deutsch. Tagesztg.“ stimmte die heute abgehaltene außerordentlich zahlreich besuchte ostpreussische Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe den Ausführungen des Freiherrn v. Wangenheim und dem Vorgehen des Bundesvorstandes unter überwältigendem Beifall zu.

Posen, 22. Dezember. Der Kellner Beszcyanski, der Mörder der Wittve Budwig, ist in Kalisch verhaftet worden.

Berlin, 20. Dezember. Der „Vol.-Anz.“ bringt folgendes Privattelegramm: Die Frau Humbert schrieb auf, als sie die Situation erkannte, und umklammerte ihre Tochter Eva halbhochnächtig. Sie rief: „Nur der Tod kann uns beide trennen.“ Die weiblichen Mitglieder der Familie Humbert hatten die letzten Tage in einem Kloster in Barcelona verbracht. Sie fühlten sich dort unsicher und traten mit Frederic und Dauriguar, die in Madrid wohnten, wegen Verabredung einer Zusammenkunft in Korrespondenz. Dieser

Briefwechsel wurde abgefangen und führte zur Verhaftung der Humberts.

Berlin, 22. Dezember. Der Bankier Siegfried Brann, mit welchem der Defraudant Reßler in Geschäftsverbindung stand, ist verhaftet worden.

Köln, 22. Dezember. Der Rhein ist seit Sonnabend von 2.98 auf 4.31 Meter gestiegen.

Dresden, 22. Dezember. Das „Dresdener Sonntagsblatt“ meldet: Die Kronprinzessin hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. in anscheinend krankhaftem Zustande und seelischer Erregung Salzburg plötzlich verlassen unter Abbruch aller Beziehungen zu ihren hiesigen Angehörigen und sich ins Ausland begeben. Am Hofe wurden für den Winter alle größeren Festlichkeiten abgesetzt. Auch der Neujahrsempfang findet nicht statt.

Rom, 22. Dezember. Marconi telegraphirt aus Glacebay (Schottland), daß ihm die Herstellung einer telegraphischen drahtlosen Verbindung über den atlantischen Ozean zwischen Kap Breton und Cornwall völlig gelungen sei. Die ersten Depeschen wurden an den König von Italien und an den König von England — letztere seitens des Generalgouverneurs von Kanada — gerichtet.

London, 22. Dezember. Wie hiesigen Blättern gemeldet wird, plant Jungfermann einen neuen Vorstoß gegen die Fremden. Er verfügt über 10000 Mann und hat kürzlich eine große Menge Getreide und Pferdefutter aufgekauft. Er unterhält eine beständige Verbindung mit dem Prinzen Tnan. Nach in Schanghai eingehenden Berichten plant er die gänzliche Vertreibung aller Fremden aus den Provinzen Schansi und Kanfu. Den Ausländern soll von chinesischen Beamten vertraulich angerathen worden sein, die Provinzen zu verlassen, da Unruhen bevorstünden.

Andischan, 22. Dezember. Stadt und Umgegend haben durch das Erdbeben schrecklich gelitten. Gegen 2500 Menschen sind ums Leben gekommen, 16000 Häuser zerstört worden. Die Ueberlebenden leiden durch Kälte und Hunger. Die Bodenerschütterungen dauern noch an.

Caracas, 22. Dezember. Reuters Bureau meldet am 21. d. Mts.: Der Vorschlag der Verbündeten, den Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Schiedsrichter in dem Streit zwischen den beiden Mächten und Venezuela zu wählen, ist heute dem Präsidenten Castro mitgetheilt worden. Castro erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden.

La Guayra, 22. Dezember. Die Gemahlin des deutschen Geschäftsträgers in Caracas v. Bilgim hat sich an Bord des Schulschiffes „Storch“ nach Caracas begeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 22. Dez. 1902.

Table with 3 columns: Name of instrument, 216-05, 216-15. Includes items like Rend. Fondsabdrücke, Russische Banknoten, Österreichische Banknoten, etc.

Bank-Distont 4 pCt., Lombardausleih 5 pCt., Privat-Distont 3/4 pCt., London-Distont 4 pCt., Berlin, 22. Dez. (Spiritusbericht.) 70er loco 42,00 Umsatz 8000 Liter.

Königsberg, 22. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 73 inländische, 98 russische Waagons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 22. Dezember, früh 7 Uhr.

Zuftemperatur: - 0 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: West.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 0 Grad Cels., niedrigste - 2 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 24. Dezember 1902 (Heiligabend.) Garnison-Kirche: Abends 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Divisionspfarrer Großmann. Evangel.-Luth. Kirche (Wachstr.): Nachm. 5 Uhr: Christnachfeier. Pastor Wohlgenuth. Evangelische Kirche zu Pogorz: Nachm. 4 Uhr: Weihnachtfeier des Kinder Gottesdienstes. Pfarrer Endemann. Gemeinde Grantschen: Nachm 5 Uhr: Weihnachtfeier in Grantschen. Pfarrer Denz. In Gogorz Prediger Schmitt.



Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an  
 Thorn, 20. Dezember 1902  
**Richard Sellner und Frau**  
 Claire geb. Wendland.

Die Firma **S. David** in Thorn, Inhaber Kaufmann **Selig David**, ist heute gelöst worden. H. R. A. 200.  
 Thorn den 20. Dezember 1902.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Konkursverfahren.**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Alber & Schultz**, Inhaber Rudolf Alber und Gustav Schultz in Thorn, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke —, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

**den 16. Januar 1903,**  
 vormittags 11 Uhr,  
 vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 19. Dezember 1902.  
**Wierzbowski,**  
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
 Am Dienstag, 23. Dezbr. 1902, vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hier selbst

**100 Flaschen Rothwein**  
 (gute Vorbezug-Weine)  
 öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.  
 Thorn den 22. Dezember 1902.  
**Boyke,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Dienstag den 23. d. Mts., von vormittags von 11 Uhr ab, werde ich beim Hausbesitzer Theophil Klossowski, Jakobsvorstadt, Weinbergstraße:

ca. 240 Stück neues Bauholz, als Balken, Sparren, verschiedenes Rantholz, sowie 150 Stück Bretter u. s. w.  
 zwangsweise meistbietend versteigern.  
 Thorn den 20. November 1902.  
**Bendrik,**  
 Gerichtsvollzieher.

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständig. Anfr. an Industriewerke in Rossbach L. 104 a Pfalz. (Rückmarke.)  
 Wer Stelle sucht, verlange die „Allg. Vakanzenliste“ Mannheim.

**Anständige, junge Dame** als Mitbewohnerin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Suche eine Köchin, welche die Wirtschaft erlernen will, bei hohem Lohn. Frau **Goldak**, Gerstenstr. 17.

**Junges, anständiges Mädchen** für leichte häusliche Arbeiten zum sofortigen Antritt gesucht  
 Gerstenstr. 8, II.

**Schlosserlehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block**, Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

**Lehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Lehrerlehrling**  
 für ein Zigarrengeschäft gegen eine Vergütung sofort gesucht.  
**B. Raczkowski.**

**Großes Speichergrundstück**  
 in Thorn, Arbeiterstr., durchgehend nach Wankstr., ca. 900 Qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler vorbehalten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Btg.

**Gut gehende Restauration**  
 oder Gastwirtschaft in oder bei Thorn von leistungsfähigem Pächter zum 1. April gesucht. Gest. Anerbieten unter **R. G. 20** a. d. Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Ein neu bezogener, guter **Damen-Pelz** billig zu verkaufen. Anzusehen im Drogeriegeschäft bei Herrn **Major**, Breitenstraße.

Ein fast neuer **Damen-Pelz** und ein gut erhaltener Gas-Kochherd mit Backofen zu verkaufen  
 Naftanel, Schuhmacherstr. 24, I.

**Spazierschlitten,**  
 fast neu, steht zum Verkauf  
 Wellenstr. 85.  
 Anmerk.

**Spottdroffel,**  
 in vollem Gesang, für 18 Mk. verkauft  
**J. Prylinski,** Schillerstr. 1.

**Feldbahnschienen und Lowries,**  
 gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Spieldose,**  
 66 x 50 x 22 groß, selbstspielend, gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

**1 fast neue Puppenstube**  
 nebst einer großen und einer kleinen Angel-Gelenkpype, sowie ein gut erhaltener Puppenwagen ist billig zu verkaufen.  
**B. Müller,**  
 Mader, Lindenstr. 5.

**Chamottesteine, Badofenfliesen**  
 empfiehlt in bekannt guter Qualität  
**Gustav Ackermann.**

**70 cm Kiefern-Stubbenholz**  
 zu verkaufen  
**Lörke, Schönwalde.**

**Würze Und Kraft**  
 verleiht der neu hervorgehenden Küchenextrakt „WUK“ jeder Suppe, jeder Sauce, jedem Gemüse, kurz jeder Speise, an der man einen kräftigen, intensiven Fleischbrühe-Geschmack haben möchte. Der Würz- und Kraft-Extrakt „WUK“ ist enorm billig und schon in Probe-Büchsen für 25 Pf. überall zu haben (Grosse Ersparnis bei den jetzigen theuren Fleischpreisen.) Vereinigte Nährerextrakt-Werke Dresden.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

**Formulare**  
 zu dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler**  
 vom 1. Januar 1903 ab zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.  
 1. Et., 4. Bim., Entree, Küche u. Zub., v. 1. 4. 03 u. v. Bäckerstr. 5.

Zum Feste empfehlen:  
**Feinsten Beluga-Malossol-Kaviar,**  
 sowie  
**sämtliche Delikatessen der Jahreszeit**  
**L. Dammann & Kordes, Thorn.**  
 Telephon 51.

Bei **Walter Lambeck**  
 100 000 Expl.  
**Jörn Uhl**  
 von **Gustav Frensson**  
 geb. 5 Mk.  
 Beste Empfehlung!  
 In sechs Mon.

Nur 10 Mk.  
**Fritz Reuter's**  
 Werke & Bde. geb.  
 bei **Walter Lambeck.**

**Gelegenheitskauf.**  
**Uhren Uhren**  
 zu Weihnachtsgeschenken!  
 Eine größere Partie silberner und goldener (14 kt.) Herren- und Damen-uhren, sowie goldener Herrenketten verkauft um zu räumen zu halben Preisen. Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie.  
**T. Schröder,** Thorn, Windstr. 3, pt.  
 Ihre Freunde und Kenner von **Rhein. Rothwein,**

sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarmer sind folgende Marken hervorragend geeignet:  
 1900 Ringer Burgunder I, 50 Pf., per  
 1900 Ringer Burgunder II, 60 „ „  
 1900 Dattenerberger „ 80 „ „  
 Nur eigenes Produkt und Originalgewächse in Fässern von ca. 30 Lit. Inhalt, 8 Pf. mehr pro Lit. empfohlen **Hans Oehmen & Co.,** Weingut, Linz a. R.  
 Garant. Zurückn. auf unv. Kosten.

**Tafeläpfel,**  
 feinste französische Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Kotosnüsse, Datteln, Feigen in größter Auswahl, Schalenmandeln, Traubenrosinen, Mandarinen, feinste Gartenfrüchte, sehr schöne Valencia-Äpfel, äußerst billig, Zitronen Dugend 60 Pf., Apfelwein Flasche 35 Pf., Erdbeerwein Flasche 1,00 Mk., Johannisbeerwein Flasche 80 Pf., Heidelbeerwein herb und süß Flasche 75 Pf., versch. Bowlen 50, 60, 70 Pf., Göttertrank Flasche 50 Pf., Thorer Honigluden von Thomas, Rauchlachs im Aufschnitt Pfd. 1,20 Mk. empfiehlt **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dr. Kellner's Selbstbewahrung**  
 Bl. Anst. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der leidet. Tausende verdanken Laster beiseite durch das Verlagsmagazin in Leipzig, No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**2 Läden und Wohnungen,**  
 von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Wellenstr. 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel,** Gerchestr. 25.

**Ein gut möbl. Zimmer,**  
 vom 1. Januar 1903 zu vermieten **Coppernifustr. 22, II.**

**Ein möbl. freundl. Zimmer,**  
 auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm.  
**Bäckerstr. 47, pt.**

**Möbl. Wohnung,** 1-2 Zim., m. Hof, zu verm. **Sunderstr. 9, II.**

**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten **Bäckerstraße 13, II.**

**Möbl. Zimm. 4.** verm. **Bäckerstr. 13.**  
 Die bis jetzt von Herrn Major **Mosel** bewohnte

**1. Etage**  
 Bromberger- und Hofstraße-Ecke, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, Balkon, Pferdehallen, ist verleihergäher zu vermieten. Ankauf ertheilt **Kirsto,** Mamenstr. 6.

**Umständl. ist m. Wohnung,** 8 Zimm. m. Zubehör u. geschützter Beranda v. 1. 4. 03 ab zu vermieten. **Sup. Rohm,** Brombergerstr. 96, I., v.

**Mittl. Markt 20,** 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1903 zu verm. **L. Beutler.**

**Breitenstraße 14,** 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung, mit sämtlichem Zubehör, vom 1. April 1903 zu vermieten.

**Pferdestall**  
 zu vermieten **Entreestraße 12.**  
 Ein möbl. Zimmer m. Pension zu verm. **Bäckerstr. 15, I.**

**Geschäfts-Verlegung!**  
 Segelförge Nr. 6, gegenüber der Reichsbank.  
 Segelförge Nr. 6, gegenüber der Reichsbank.  
 Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich meine **Bau- und Laden-Klempnerei,** Werkstatt für Wasserleitungsarbeiten, nach der **Seglerstraße Nr. 6** verlegt habe. Ich bitte, mir das seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen auch weiterhin gütigst bewahren zu wollen, und werde ich bemüht sein, nach wie vor nur gute Arbeit bei bestem Material zu liefern. Hochachtungsvoll **H. Patz.**

**Weihnachts- und Sylvester-Punsche**  
 in feinsten Qualitäten empfehlen  
**Sultan & Co., G. m. b. H.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dr. Kellner's Selbstbewahrung**  
 Bl. Anst. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der leidet. Tausende verdanken Laster beiseite durch das Verlagsmagazin in Leipzig, No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**2 Läden und Wohnungen,**  
 von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Wellenstr. 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel,** Gerchestr. 25.

**Ein gut möbl. Zimmer,**  
 vom 1. Januar 1903 zu vermieten **Coppernifustr. 22, II.**

**Ein möbl. freundl. Zimmer,**  
 auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm.  
**Bäckerstr. 47, pt.**

**Möbl. Wohnung,** 1-2 Zim., m. Hof, zu verm. **Sunderstr. 9, II.**

**Möbl. Zimmer**  
 zu vermieten **Bäckerstraße 13, II.**

**Möbl. Zimm. 4.** verm. **Bäckerstr. 13.**  
 Die bis jetzt von Herrn Major **Mosel** bewohnte

**1. Etage**  
 Bromberger- und Hofstraße-Ecke, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, Balkon, Pferdehallen, ist verleihergäher zu vermieten. Ankauf ertheilt **Kirsto,** Mamenstr. 6.

**Umständl. ist m. Wohnung,** 8 Zimm. m. Zubehör u. geschützter Beranda v. 1. 4. 03 ab zu vermieten. **Sup. Rohm,** Brombergerstr. 96, I., v.

**Mittl. Markt 20,** 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1903 zu verm. **L. Beutler.**

**Hermann Patz**  
 Klompnermeister  
 Segelförge Nr. 6, gegenüber der Reichsbank.  
 Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich meine **Bau- und Laden-Klempnerei,** Werkstatt für Wasserleitungsarbeiten, nach der **Seglerstraße Nr. 6** verlegt habe. Ich bitte, mir das seit 18 Jahren geschenkte Vertrauen auch weiterhin gütigst bewahren zu wollen, und werde ich bemüht sein, nach wie vor nur gute Arbeit bei bestem Material zu liefern. Hochachtungsvoll **H. Patz.**

**Weihnachts- und Sylvester-Punsche**  
 in feinsten Qualitäten empfehlen  
**Sultan & Co., G. m. b. H.**

**Schützenhaus**  
 Vorzügl. Küche.  
 Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.

**Schützenhaus**  
 Am Donnerstag den 1., Freitag den 2. Weihnachtstages und Sonntag den 28. Dezember 02: Großes Familienkränzchen. Anfang 4 Uhr.

**Schwarzbruch.**  
 In dem am 2. Weihnachtstages feiertage stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet hierdurch freundlichst ein **H. Wendland,** Gastwirth.

**Schwarzbruch.**  
 In dem am 2. Weihnachtstages feiertage stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein **M. Löschmann.**

**Reichskrone.**  
 Großer **Sylvester-Maskenball,** wozu ergebenst einladet **der Wirth.**

**Wer schenkt**  
 einem langjährigen Kranken einen **Pelz oder Pelzjacke?** Freundliche Geber werden unter **F. B.** um ihre Adresse an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gebeten.  
**Balkonwohnung,** 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. **Herrn Schulz,** Entreestr. 22.

**Concerte 1903.**  
 14. Januar:  
**II. Kammermusik - Abend**  
 (Char etc. und Solistin).

3. Februar:  
**Paradies und Peri**  
 (Singerverein u. Solisten).

10. Februar:  
**Hildach's Liederabend.**  
 Bestellungen auf Plätze nimmt entgegen die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

**Fritz Reuter's**  
 sämtliche Werke  
 8 Bände,  
 eleg. gebunden,  
**nur 10 Mark.**  
 Stets am Lager bei **E. F. Schwartz.**

**Frenssens**  
**Jörn Uhl,**  
 dieser ausgezeichnete Roman,  
 eleg. geb. 5 Mk.  
 stets vorrätig bei **E. F. Schwartz.**

**Berein deutscher Katholiken.**  
 Die **Weihnachtsfeier**  
 mit Bescherung findet am **Sonnabend, 29. Dezember,** im Saale des Vortoriar Gartens statt.  
 Beginn 6 Uhr abends.  
 Es wird gebeten, beim Eintritt die Mitgliedskarte vorzuzeigen.  
 Für einzuführende Gäste sind Eintrittskarten bei dem Schriftführer, Herrn Lehrer **Brätmann,** Kloster-11, I. nachzufragen.

**Schützenhaus Thorn.**  
 An den 4 Weihnachtstagen, abends 8 Uhr:  
**Elite-Spezialitäten-Vorstellungen.**  
 Nur Kunstkräfte ersten Ranges.  
 The Franconis (Dame und Herr), Original-Équilibristen. Nacypyramide auf lebendem Pflöckel. — Fel. Kascha Bernsee, Contrette. — Herr Sago, Salonhumorist. — Fel. Steffl-Steffani, Verwandlungs-Tänzerin. — Herr Gölke, Original-Mimiker. — Mr. Dolfs Fernando, komischer Exzentrik - Musikal. Akt. — Fel. Geschwister Budzinska, Gesangs- und Tanzduettistinnen.

**Vorverkauf**  
 reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., nur im Schützenhause.  
 Sehr gefreut, Dich gesehen, gesprochen. Sei nicht zu betrübt, ich denke immer an Dein Frohes Weihnachtstfest, herzliche Grüße. **S. W.**

**Täglicher Kalender.**

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Dezbr. 1902	28	29	30	31	1	2	3
Januar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
Februar	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7

Dazu 2 Beilagen.



Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe.

Die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe, welche Freitag Abend 9 Uhr im Festsaal des Hotels zum „Danziger Hof“ in Danzig unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg-Saunischau unter großer Beteiligung tagte, war von über 500 Landwirthen besucht und nahm einen recht fröhlichen Verlauf. Nach dem Vortrage des zweiten Bundesvorsitzenden Dr. Köstler, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, entwickelte sich allmählich eine sehr angeregte Erörterung für und wider den Theil der Mitglieder des Bundes der Landwirthe, die im Reichstage für den Antrag Kardorff gestimmt haben. In der Debatte nimmt zunächst der Reichstagsabgeordnete Dr. Köstler die Reichstagsabgeordneten Dr. Köstler, die mit ihm für den Antrag Kardorff gestimmt haben, in Schutz, da sie nicht allein, sondern auch die Regierung nachgeben habe. Ich gehe, fuhr Köstler fort, dem Bunde seit seinem Bestehen an. Wenn ich trotz dem für den Antrag Kardorff gestimmt habe, so hielt ich ihn für das kleinere Uebel. Von 75 Abgeordneten des Bundes der Landwirthe haben 50 dafür und 25 dagegen gestimmt, unter ersteren der Vorsitzende des deutschen Landwirtschaftsrathes, Graf Schwerin (Leider!), Graf Kanitz (Leider!), Kardorff (Leider!) u. s. w. (Starke Unruhe.) Ich bedauere die provokierende Stellungnahme des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe (Große Unruhe. Oh!), dazu war keine dringende Veranlassung. Nach meinem Dafürhalten hätte er mindestens den Ausschuss zu Rathe ziehen müssen. Die „Korrespondenz“ d. B. d. L. sagte allerdings, er wäre einig mit dem Ausschuss und mit der Stimmung im Lande, ja, wann hat er denn das erprobt? Die Ausschüsse im Lande sind andere. (Heftiger Widerspruch.) Nach der provokierenden Erklärung des engeren Vorstandes und der Abgeordneten, die gegen den Antrag gestimmt, wird ja nichts anderes übrig bleiben, als aus dem Bunde auszutreten. Ich unterlasse es aber, eine diesbezügliche Resolution einzubringen nach dem Grundsatze: Einigkeit macht stark. Leider hat das der engerer Vorstand außer acht gelassen. Herr v. Bamberg-Stradom bringt aus von Oldenburg, Dr. Köstler und Silgendorf ein jüdelind ausgenommenes Buch aus, weil diese gegen den Antrag Kardorff gestimmt haben. Dann ergreift Herr v. Bamberg-Stradom das Wort und wünscht, daß die Landwirtschaft in diesem schwierigen Augenblick ihre feste Stellung nicht verlieren möge. Den Standpunkt der Herren, die für den Antrag Kardorff gestimmt, bezeichnet Köstler als „Anfall und „Fahnenflucht“. (Der Vorsitzende monirte diesen Ausdruck.) Wir wollen heute nicht auseinandergehen mit dem Hufe „Austreten“; wir wollen uns nur etwas manieren, aber nicht trennen. Unentwegt wollen wir weiter an die Fahne des Bundes halten! Durch das Stimmen gegen den Antrag Kardorff haben wir keine antinationale That getan, das hat mit der Vaterlandsliebe gar nichts zu thun. (Langer Beifall.) Reichstagsabgeordneter Holz-Barlin macht den Abgeordneten, die gegen den Antrag gestimmt, keine Vorwürfe. Es freut ihn sogar, daß sich eine kleine Gruppe extremer Agrarier gefunden hat, die sagte, das genügt uns nicht. Ich freue mich aber auch, daß der Tarif aufkaufe gekommen ist. 1878 schloß die deutsch-konservative Fraktion 78, die freikonservative Fraktion 40 Mitglieder, und wir hatten 11 Sozialdemokraten. Heute zählt die konservative Fraktion zusätzlich der Konsolidanten 52, die Reichspartei 20 Mitglieder, und wir haben fast 60 Sozialdemokraten. Wäre heute der Zolltarif nicht zustande gekommen und als Wahlparole ausgemagt, glauben Sie, die konservative Fraktion wäre etwa wieder auf 78 Mitglieder gekommen? Nein, meine Erfahrung reicht von 1878 her und sie zeigt mir ein Abnehmen nach links. Die Nationalliberalen kommen auch in Frage, wir brauchen sie, ohne sie können wir es nicht machen; aber auf sie ist heute gar nicht zu rechnen. Auch auf das Zentrum ist nichts zu geben. Ich würde am liebsten mit dem Bunde gestimmt haben, aber den Sport konnte ich mir nicht gestatten, da ich es ernst mit der Landwirtschaft meine. Man soll der Landwirtschaft wenigstens das erreichbare bringen und nicht alles ablehnen. Auch glaube ich, daß die heutigen hohen Industriezölle noch herabgehandelt werden können. Daher war es die Pflicht der landwirtschaftlichen Vertreter, anzunehmen, was man erreichen konnte. (Widerspruch.) Alle Redner, die sich in ähnlichem Sinne äußerten, hatten gegenüber der Aufregung in der Versammlung einen harten Stand. Schließlich schloß Amtsrath Kretschmer einen verführerischen Ton an, wies darauf hin, daß der Bund über den Parteien stehen und zusammenhalten müsse; wie die Herren auch gestimmt haben mögen, sie haben es gethan in der rechten Ueberzeugung, der Landwirtschaft damit zu dienen. Redner hat sich mit den gegebenen Thatsachen abzufinden. Die heutige Ansprache ist ganz gut, aber damit muß die Sache auch erledigt sein. In der Zukunft handelt es sich darum, das, was wir erhalten haben, bei den Handelsverträgen möglichst zu Gunsten der Landwirtschaft auszunutzen. Dazu wollen wir alle wieder zusammen arbeiten! Wir müssen die etwas verfahren Situation wieder ins Geleise bringen. (Händeklatschen!) Der verführerische Ton dieser Ausführungen fand schließlich lebendigen Widerhall in der Versammlung und so war denn auch nach langwierigen Debatten der Ausklang der Verhandlungen ein durchaus harmonischer. Herr v. Meher-Rothmannsdorf wünscht, daß die heutigen Differenzen keine Spaltung, sondern einen noch engeren Zusammenschluß anstehen bringen möchten. Dr. Köstler nimmt dann nochmals das Wort zur Vertbeidigung des Standpunktes des engeren Vorstandes. Herr von Oldenburg theilt mit, daß er in der Provinzialversammlung vorgegangenen Vorstandes gewahrt worden ist. (Donnernder Beifall.) In Hinblick auf den gegenwärtigen Zeitpunkt hat er sich nochmals zur Disposition gestellt. Redner geht dann auf die Aus-

führungen des Herrn Holz ein und erklärt: „Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß selbst wenn es auf mich allein angekommen wäre, ich den ganzen Zolltarif doch abgelehnt hätte, weil ich die positive Ueberzeugung habe, daß das, was wir durch den Zolltarif erreichen, noch schlechter wird als das bisherige. Wenn man im gewöhnlichen Leben etwas verspricht, pflegt man es auch zu halten; im Parlament ist das aber anders. (Weiterkeit.) Da wechseln die Erklärungen von Stunde zu Stunde. Wäre Bismarck noch Kanzler, er hätte der Landwirtschaft sicher mehr verschafft. Heute wird der Industrie mehr geholfen als der Landwirtschaft. Die Sache ist ja nun vorbei. Weshalb aber war der Rückzug? Die unbestimmte Erwägung, die Angst, es müsse doch etwas zustande kommen, und Ueber was dummes als gar nichts, hat dazu geführt. Ich theile diesen Standpunkt nicht. Dann noch ein sehr gefährlicher Grund: Es hieß: der Zolltarif nützt uns nichts, aber politische Gründe zwingen uns dazu, ihn anzunehmen. Solche politischen Gründe haben auch mitgeteilt, als gewisse Herren dem österreichisch-ungarischen Handelsstarb zustimmten. Wir werden an verschiedenen Punkten noch oftmals mit der Sozialdemokratie zusammenkommen, das geht nicht anders. Ich habe gestimmt im Bewußtsein meiner Pflicht, meines alten Rechts und meiner Ueberzeugung, daß die, die jetzt mit der Sozialdemokratie gestimmt, die entschlossensten sein werden, ihr an die Kehle zu springen, nicht im Reichstage, wenn die Geschäftsordnung geregelt wird, sondern im deutschen Vaterlande.“

Es wurde schließlich folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die heute in Danzig zahlreich versammelten Mitglieder des Bundes der Landwirthe sprechen der Bundesleitung ihren Dank aus, daß dieselbe bei Beratung und Beschlußfassung über das Zolltarifgesetz unter so schwierigen Umständen unangenehm das nach gescheit hat, die landwirtschaftlichen Tarifpositionen in der Höhe festzusetzen, welche ursprünglich von allen amtlichen und außeramtlichen landwirtschaftlichen Körperschaften als das Mindestmaß dessen angesehen wurde, was zur Erhaltung der Landwirtschaft angesichts der hohen industriellen Zölle unumgänglich notwendig erschien, und, nachdem dies nicht erreichbar war, alles daran setzte, durch Herabminderung der industriellen Zölle wenigstens auf diesem Wege eine Gleichstellung von Landwirtschaft und Industrie in Deutschland zu erreichen. Wenn diese Ziele nicht erreicht wurden, so trifft die Schuld hierfür jedenfalls nicht die Leitung des Bundes der Landwirthe. Die heutige Provinzialversammlung hält jedes Mißtrauensvotum gegen konservative Abgeordnete im Bundesvorstande oder gegen solche, welche mit diesem übereinstimmend den Standpunkt des Bundes vertreten, für durchaus unangelegentlich. Es ist nunmehr dringend geboten, alle Kräfte zusammenzufassen, um bei der demnächstigen Verhandlung der Handelsverträge für die Landwirtschaft zu retten, was noch zu retten ist. In unserer Provinz spielt die Nationalitätenfrage eine große Rolle, deshalb können nicht allgemeine Grundzüge, welche für die einzelnen Wahlen maßgebend sein sollen, aufgestellt werden. Jedenfalls aber ist es Pflicht der Bundesleitung und der Vertrauensmänner in den einzelnen Wahlkreisen, unbedingt Garantien dafür zu schaffen, daß der zu wählende Abgeordnete obige für die Landwirtschaft unabweisbaren Forderungen vertritt.“ Mit einem Weihnachtswünsche schloß Herr v. Oldenburg die Versammlung.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Stuben, 18. Dezember. (Umsatz.) Am Mittwoch herrschte in den Straßen der Stadt Stumm eine Glatte, die für Menschen und Thier gefährlich war. Vor dem Postgebäude fiel eine Frau so unglücklich auf den Hinterkopf, daß sie benutzlos liegen blieb. Die Frau fand Aufnahme im Krankenhaus.

Aus der Provinz, 18. Dezember. (Verkehrsänderung.) Das Nittergut Tausfelde bei Schwop ist von Herrn Seinede-Tausfelde an den früheren Oberinspektor Basse aus Schirichan bei Frehnstadt verkauft worden.

Dsterode, 15. Dezember. (Die städtische Wasserleitung.) kann erst zum 1. April 1903 in Betrieb gesetzt werden, da der starke Frost die Arbeiten verhindert.

Localnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1902. (Kreistag.) In der Sitzung am Sonntag wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung der Verkauf der Parzelle 769/144 in einer Größe von 62 Quadratmeter von dem Grundstück Eulmssee Vorstadt, Blatt 18 an die Brauereibesitzerin Frau Hermine Wolff zu Culmssee zum Preise von 400 M. beschloffen. Die Parzelle ist seinerzeit zum Chauffeebau nicht gebraucht worden und es ist jetzt keine Verwendung für dieselbe. Der Verkaufspreis ist hoch — 3. Unentgeltliche Abtretung der Parzelle 398-252 in einer Größe von 3,15 Ar von dem Grundstück Bildschön, Blatt 4, Blatt 70 an die Kleinbahnaktiengesellschaft Culmssee-Melno. Die Parzelle ist ohne jeden Werth und ist zum Bahnbau nicht geeignet. Die Abtretung derselben wird genehmigt. — 4. Abtretung einer Chauffeefläche von etwa 3,90 Ar Größe in Station 130 der Chauffee von Pflomitz nach Culmssee innerhalb der Feldmark Ostasow an den königlich preussischen Eisenbahnbauinspektor Ueberweining einer von dem Oeconomierath Begauer zu Dlaszow zu erwerbenden Fläche von etwa 10,70 Ar Größe. Es handelt sich um die Verlegung einer Chauffee, sodas die Sache rein formell ist. Auch dieser Abtretung ertheilt der Kreistag seine Genehmigung. — 5. Bewilligung der Kosten für Reparatur der Dampfwalze in Höhe von 2307,55 M. Die Dampfwalze war so reparaturbedürftig geworden, daß sie nicht einmal mehr für den eigenen Gebrauch des Kreises genügt dienen, vielmehr dem ausgetauscht werden konnte. Die Reparaturkosten werden in der angegebenen Höhe bewilligt. — 6. Wahl von Schiedsmännern und sonstige Wahlen. Als Schiedsmann

für Podgorz und Stellvertreter für Kessau wird Herr Besitzer Glücker-Kudak gewählt, als Schiedsmann für Friedenau und Vertreter für Papau Herr Gutsinspeltor v. Mellin-Kingwalli, als Schiedsmann für Böhendorf Herr Gemeindevorsteher Jude. In die Kommission zur Abschätzung der Flurschäden bei Truppenübungen werden gewählt die Herren Dommes-Mortkahn, Ströbing-Lubianken, Bertell-Bajonskows, Amtsrath Dommer-Dom. Steinan und für den verstorbenen Herrn Feld-Kowrosch Herr Amtsrath Böbel-Kunzendorf, als Stellvertreter Herr von Barpart-Wibich. In die Kommission zur Auswahl der Mobilmachungsperiode wird für den Aushebungsbezirk Culmssee als Stellvertretendes Mitglied Herr Landwirth Peters-Dom. Papau gewählt. Schließlich wird noch in die Kommission zur Festsetzung der Unterstellungen für die Familien eingezogener Wehrpflichtiger Herr Deuble-Culmssee gewählt. Um 2 Uhr schloß die Kreistagsitzung.

(Gerichtsschreiberversammlung.) Die vom 15. bis 20. d. Mts. bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberversammlung, zu welcher 12 Anwälte zugelassen waren, haben folgende Beschlüsse gefasst: Der Präsident Franz Rehdorff und Poporowicz aus Thorn, Wlavin Schreck und Dionysius Chyrowski aus Danzig, sowie die Justizwärter Curt von Kendl aus Thorn, Otto Scheffler aus Culm, Johannes Peters aus Elbing, Johannes Wjssow aus Luanan bei Dirschau, Georg Maß aus Br.-Stargard, Paul Sotowski aus Danzig und Wladislaw Bronski aus Thorn.

(Das Kriegesgericht.) vernichtete Sonntagabend den Refruten Josef Formella von der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Dienstvertritt — er hat zu Neustadt den Zimmerlehrling Borzelski mit einer blechernen Kaffeekanne blutig geschlagen, sodas derselbe 4 Wochen im Krankenhaus liegen mußte — zu einem Monat Gefängnis. — Wegen groben Unfugs, begangen vor dem Dienstvertritt zu Ranzig bei Rummelsburg gelegentlich eines Nichtfestes wurden die Pioniere Franz Kamzow und Franz Jastrow zu je 5 M. Geldstrafe eventl. 2 Tagen Haft verurtheilt.

(Podgorz, 20. Dezember. (Gesundene Damen.) Herr Ingalanten.) Von dem Gendarmen Herrn Bagaties ist bei der hiesigen Polizeiverwaltung eine Damenuhr abgeliefert worden, welche von dem Knecht S.-Kohrmühle gefunden und bisher nicht abgeliefert wurde. Die Verliererin kann die Uhr hier selbst in Empfang nehmen, während der Knecht seiner Befragung wegen Fundunterschlagnag entgegensteht. — Ingalanten ist bei dem Invaliden Nichter hier selbst, Marktstraße 43, eine Dogge (gelb). Der Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Briefkasten.

Herrn Kl., hier. Sie schreiben: „Thorn den 19. Dezember 1902. Sehr geehrte Redaktion! Erlauben Sie, daß ich auf die Kritik (der beiden Symphoniekonzerte) Ihres geschätzten Blattes zurückkomme. Wenn es heute erst geschieht, so soll es dafür zeugen, daß folgende Zeilen nach Ueberlegung und Rücksprache mit Musikfreunden und Kennern geschrieben sind zu dem Zwecke, Gerechtigkeit im Urtheil zu fordern. Als Besucher beider Konzerte muß ich gestehen — die Rücksprache hat mich darin bekräftigt — daß in beiden Konzerten vorzügliches geleistet wurde, daß beide aber nicht frei von Fehlern, sowohl in Auswahl wie Durchführung der Nummern, waren. (Stimmung (Obor-)Fagott der 61er, zweite Geigen der 21er, u. a. Zigeunertänze und der von Ihnen so hart beurtheilte Goldmark'sche Marsch). Das Gendurtheil aber dürfte doch wohl sein, daß die 21er, wenn nichts Besseres, so doch eben so gutes wie die 61er geboten haben (wieder in Auswahl und Ausführung). — Und Ihre Kritik? Schon Ihr Eifer gegen Mendelssohn-Verhuldung ist unverständlich und wirkt geradezu komisch, wenn man die Worte eines Wigboldes: „Mendelssohn ist Jude, das besagt alles“ ernst nehmen wollte. Wieviel bekannte Motive und Stellen der Instrumentierung lieferte die Prinz Reuß'sche Symphonie, und doch war das ganze der Ausfluß einer Persönlichkeit; dasselbe wird man doch wohl von dem Goldmark'schen Marsch sagen dürfen, wenn man sich eben Mühe giebt, den Komponisten zu verstehen. Das aber der arme Goldmark die herrlichen Leistungen der ersten vier Nummern hat vernachlässigt, ist sicher ein Zeichen, daß sie dem Kritiker nicht fest genug saßen, sich also nicht hineingelebt hatte. Das muß er bei den 61ern gethan haben, weil dort die Zigeunertänze das Kunststück nicht fertig bekommen hatten. Zum Schluß: Leider geht den meisten Besuchern solcher Konzerte das Verständnis erst nach dem Lesen der Kritik an, resp. bilden sie sich erst ein Urtheil über das Gehörte, sodas eine einseitige Kritik auch monche verleitet, die Leistungen einzelner Kapellen falsch zu beurtheilen. Noch schlimmer ist es, wenn sich diese Meinung auch auf die Besucher sonstiger Konzerte (die sich dabei nur unterhalten, aber immerhin ihren Tribut zahlen) überträgt, sodas das Ansehen einer Kapelle durch eine ungerechte Kritik leiden kann. Kl.“ — Aufseiner haben Sie sich nicht die Mühe gegeben, den Konzertbericht des Musikreferenten genau zu lesen und vorurtheilslos zu prüfen. Wie könnten Sie uns sonst vorwerfen, in jenem Bericht das Ansehen der von uns hochgeschätzten Kapelle der 21er herabgesetzt zu haben! Wir haben derselben nachgerühmt, daß sie Beethoven's zweite Symphonie „in Auffassung und Ausführung vollendet zum Vortrag gebracht habe“ — ein klingendes Lob kann man einer Kapelle doch kaum ertheilen. In unserem Bericht war ferner keineswegs der Goldmark'sche Marsch an sich getadelt, obwohl die allzu harte Uebersetzung an Wagner den Tadel heranzufordert; wir hatten nur die Auswahl dieser Konposition für ein Saalkonzert bemängelt, weil der Schluß des Marsches, der im Freien oder in einem großen Opernhause ganz anstrebend sein mag, in einem Konzertsaale nothwendigerweise als Tautam oder, wie andere Konzertbesucher sich

ausdrückten, als „Madaunmusik“ erscheinen muß. Sie bezeichnen ja auch selbst die Wahl dieses Stückes als Mißgriff. Wenn Sie trotzdem, einige Tage später, den Goldmark'schen Marsch im Widerspruch mit Ihrem ersten Urtheil als konzertfähig hinstellen gleich der Prinz Reuß'schen Symphonie, so legt dies die Vermuthung nahe, daß Sie in der langen Zeit des Ausreisens beim Niederschreiben der zweiten Seite Ihres Briefes vergesssen hatten, was Sie auf der ersten geschrieben. Ihre Bemerkung, „daß der arme Goldmark die herrlichen Leistungen... hat vernachlässigt“, ist sicher ein Zeichen u. s. w., ist eine Art der Gegentritt, die nicht gerade als schön gelten kann, zumal in unserem Bericht nur gesagt war, daß der Goldmark'sche Tautam „wohl geeignet sei, die schönen Eindrücke der vorangegangenen Konposition zu verwischen“. Ueber den Werth der „Zigeunertänze“ gehen unsere Urtheile auseinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit. Es will uns nach alledem bedünken, daß es nur wieder unser Urtheil über Mendelssohn gewesen ist, was Sie mit andere in Harmonie gebracht hat; der Einspruch gegen dieses Urtheil eröffnet ja auch den Reigen Ihrer Urtheile aneinander; die Wahl dieser Stücke als Schlussummer des Programms erscheint uns nicht als ein Mißgriff, sondern als eine Feinheit.



Stuttgart und Karlsruhe gingen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder, denen starker Schneefall folgte.

(Parlamentarische Scherze.) Dem Präsidenten der hessischen Kammer ist, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, eine eiserne Kette zugeschickt worden, mit dem Gesuchen, damit den sozialdemokratischen Vizepräsidenten Abg. Ulrich festzubinden, falls derselbe sich ähnlich wie jüngst im Reichstage benehmen sollte.

(Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhofs in Provinz bei Lens fuhr ein ein-fahrender Zug auf ein todttes Gleis. Durch den Anprall wurden 20 Personen, zumieist leicht, verletzt.

(Zwei junge Mädchen zum Tod verurtheilt.) Ein aufsehenerregender Mordprozess hat sich in der englischen Hafenstadt Liverpool abgespielt. Vor den dortigen Assisen mußten sich zwei Dienstmädchen im Alter von 20 und 17 Jahren wegen Ermordung ihrer Herrin, eines wohlhabenden greissen Fränklers, verantworten. Die beiden Angeklagten, Ethel Robinson und Eva Eastwood, gaben im Verhör zu, das Verbrechen begangen zu haben, sie hätten die alte Dame mit Kopflüssen erstickt, weil Mio Marsden — so hieß die Ermordete — sie habe hungern

lassen und sie auch sonst schlecht behandelt hätte. Unmuthig gestand die ältere ein, den Plan, die verhaftete Herrin umzubringen, schon lange gehegt zu haben. Vergebens bemühten sich die Verteidiger, die That der beiden Mädchen nur als Todtschlag hinzustellen. Als die Jury nach halbständiger Verathung zurückkehrte, verkündete sie den Spruch: „Schuldig des Mordes!“ Die Robinson stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank ohnmächtig in die Arme einer Gefängnißwärterin. Sie kam jedoch bald wieder zu sich, und während Thränenströme über ihr Gesicht rannen, rief sie immer von neuem in verzweiflungsvollen Jammerlauten nach ihrer Mutter. Man mußte die Unglückliche aus dem Saal tragen, in dem besonders unter dem weiblichen Publikum große Bewegung herrschte. Die jüngere Verurtheilte verbergte schluchzend ihr Gesicht im Taschentuch, bewachte aber im übrigen ihre Fassung. Kurz wandte sie sich zu ihrer Wärterin um und verlangte, in ihre Zelle zurückgeführt zu werden.

(Eisenbahnunfall.) In der Nacht zum 16. Dezember fuhr auf der Warschau-Wiener Bahn der Expresszug Warschau-Wizza auf der Station Zawierze auf einen Güterzug, der die Weiche noch nicht passirt hatte.

Vier Waggons des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert. Vier Bremser sind schwer verwundet, der Weichensteller tödtlich verletzt. Die Lokomotive des Expresszuges ist stark beschädigt, der Kessel explodirt. Der Materialschaden beziffert sich auf 20 000 Rubel. Von Warschau begab sich eine Sonderkommission mittelst Extrazuges an den Ort des Unfalls. Infolge des heftigen Anpralles wurden die Passagiere des Expresszuges von ihren Schlafstellen geschleudert, wodurch einige Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

(Riesentunnel.) Ueber die Hinterlassenschaft des sibirischen Großspekulanten Mezevsky wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven betragen über 19 Millionen Rubel. Vetheiligt sind die russische Reichsbank mit 3 1/2 Millionen, die Wolga-Kama-Bank mit 2 1/2, die Charower Agrarbank mit 4 1/2 Millionen Rubel.

(Ein Riesentunnel unter dem Meere.) Der Stadtrath von Newyork hat das Privilegium der Pennsylvania Railway-Kompagnie zur Anlage eines Tunnels von New-Yersey nach Long Island unter Manhattan Island hindurch genehmigt.

(Darau erinnert.) Zwei Freunde unterhalten sich auf der Straße; da ertönt plötzlich das

Geschrei eines Esels. „Hören Sie nur, wie heiser der Esel schreit.“ sagt der eine, „übrigens — bei der Gelegenheit — wie recht es denn mit Ihrem Halsleiden?“

(Gerechte Entrüstung.) Wackisch (in einem modernen Theater zur Mutter): „Wenn Du mich in solche Vorstellungen mitnimmst, dann ist es kein Wunder, wenn ich verborben werde.“

Fahrplan.			
Abfahrt von Thorn.			
Caluso	8:23	10:54	12:44
Schwanz	8:41	11:12	13:02
Ischnitz	8:59	11:30	13:20
Alexandr.	9:17	11:48	13:38
Bromberg	9:35	12:06	13:56
Ankunft in Thorn.			
Bromberg	10:10	12:41	14:11
Alexandr.	10:28	12:59	14:29
Ischnitz	10:46	13:17	14:47
Schwanz	11:04	13:35	15:05
Caluso	11:22	13:53	15:23

Giltig vom 1. Oktbr. 1902.  
Thorn. Presse.

**Syringa-Violetta** (ges. gesch.) Ein Bouquet von unvergleichlicher Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, welcher in sich den lieblichen Veilchenduft mit dem frischen Aroma des Flieders vereinigt. J. F. Schwarzlose Söhne, königl. Hofl., Berlin, Markgrafstrasse 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

**Ag. preuß. Klassen-Lotterie.**  
Zur bevorstehenden 1. Ziehung habe noch eine Anzahl  
1/2 Lohe à M. 24,00  
1/4 " " " 12,00  
1/10 " " " 4,80  
bei umgehender Meldung abzugeben. Porto bitte der Selbstendung beizufügen.  
Königl. Lotterie-Gewinnvertheilung, Lübau in Westpr.

**Berlitz School,**  
Altstadt, Markt 8.  
Französisch. Englisch.  
Russisch.  
Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.  
Die Prospekt sind zu haben in der Schule oder bei Herrn Golembiewski, Buchhandlung.  
H. Toulon, Directeur.

Für die  
**Weihnachts-Tafel**  
Liefere ich, soweit Vorrath:  
Lebende Karpfen, 2-2 1/2 pfündige 0,90 bis 1,00 Mark.  
Lebende Karpfen, 3-4 1/2 pfündige 1,00 bis 1,10 Mark.  
Lebende Karpfen, 5-10 pfündige 1,20 bis 1,25 Mark.  
Frische Eis-Karpfen Pfd. 0,60 Mark.  
Frische Steinbutten Pfd. 1,70 Mark.  
Frische große Seesungen Pfd. 1,80 Mark.  
Frische kleine Seesungen Pfd. 1,00 Mark.  
Frische Rothzungen Pfund 0,60 Mark.  
Prima mittl. Bander Pfd. 0,60 Mark.  
Große Bander Pfund 0,80 Mark.  
Prima gefr. Silberlachs Pfd. 1,50 Mark.  
Prima gefr. Steellachs Pfd. 1 Mark.  
Lebende Hummer Pfd. 2,80 Mark.

**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26,  
Telephon 43. — Telephon 43.  
**Ca. 300 Stück**  
frisch geschossene  
**Hasen**  
offerirt billigst  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26.  
Gr. u. H. möbl. Zimmer 3. verm.  
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

**Deutsche**  
vom 21. d. Mts. bis 2. f. Mts.  
**Emma Gruezkun,**  
Deutscher,  
Gerberstraße 31, II.

Nur Brücken- und  
Breitestr.-Gde.  
**Rudolph Weissig.**

**Thorner Schirmfabrik**  
Breitenstr. Ecke.  
für die  
**Weihnachts-Zeit**  
offerire mein gut sortirtes Lager in  
**Sonnen- und Regenschirmen,**  
sowie  
**Büchern und Spazierstöden.**

**Weihnachts-Karten!**  
Maillok }  
Electra } Neuheiten.  
Ercia }  
Brom }  
à 2, 5, 10 u. 20 Pfg.  
(Wiederverkäufern hohen Rabatt).  
**Justus Wallis,**  
Papierhandlung.

Schultaschen,  
Handtaschen,  
Marktetaschen,  
Brieftaschen,  
Zigarrentaschen,  
Portemonnaies,  
Reisekoffer,  
Kulsh- und Arbeitsgeschirre,  
sowie  
sämmliche Lederwaaren  
empfehl  
**Bernhard Schütz, Thorn,**  
Culmerstr. 15.

**Ueber Nacht**  
verschwinden alle Hautunreinigkeiten u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des  
**Aseptin-Cream**  
von Borgmann & Co., Radebeul-Dresden.  
à Tube 50 Pfg. bei: **Adolf Loetz.**  
**Wohnung**  
in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Gmke bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.  
**J. Kurowski, Renß. Markt.**

**Weihnachtsausstellung.**  
Toilettegegenstände.  
Artikel zur Nagelpflege,  
passende und nützliche Geschenke, bringe in gefällige Erinnerung.  
**H. Hoppe geb. Kind,**  
I. 32 Breitestraße 32 I.

**Reisedecken,** grosse moderne Auswahl, empfiehlt Carl Mallon-Thorn.

**J. Pryliński,**  
Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1  
empfehl sein großes Lager hochleganter  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,**  
sowie zur jetzigen Saison die feinsten Wiener Walfschuhe, warme Schuhe und echt russische Gummischuhe zu äußerst billigen Preisen. Sämmtliche Bestände sind nur erprobt anerkannt Prima-Qualitäten.  
Bestellungen aller Art werden auf's beste nach neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.

**Pferdedecken,** wollene und halbwoollene, von 2,40—15,00 Mark empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

**HAUSFRAUEN** probiret **Waman-Mehl.**  
NUR ESST IN DIESEM PACHTWE.  
Alleinvertreter seit 1898 f. Thorn u. Umgegend:  
**Gottfried Görke, Bäckertr. 31,**  
ferner echt zu haben in den Geschäften:  
**Franz Goos, Breitestr., W. Cohn, Schillerstr., R. Liebchen, Neustädt. Markt, M. Stölich, Mellienstr., Heinrich Metz, Heiligegeiststr. und Schulstr.**

**Fensterschutz-Decken** zum Abhalten der kalten Luft, in allen gangbaren Farben, fertig genäht und meterweise, empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

**Zu vermieten**  
per 1./4. 1903:  
1 Parterre-Wohnung, Breitenstr. 8, 3 Zimmer, Küche mit Kochgas, Keller, Preis M. 360,00. Näheres 1. Etage beim Wirt.  
**Brombergerstr. 60.**  
Sofort, 1. Jan. od. April 3 Zimmer, II. Stübchen u. Zubehör nebst Vorgarten, hochparterre, zu verm. Näh. **Culm. Ch. 49.**  
Eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Jugendchriften, Kalender, Weihnachts- und . . . . . Monats-Karten, Kontobücher, Briefordner von 20 Pfg. an, Lampenschirme, . . . . . Abreißkalender, Totalausfertigung von Thorn 3,50 M.  
bei  
**Emil Golembiewski.**

**Kohlen, X** beste Marke, sowie **Kleinholz** empfiehlt frei Haus **Gustav Ackermann,** Culmerstr. u. Wellenstr. 3.

Wenn **Musten und Heiserkeit** empfehlen wir unsere **nicht verschleimenden Malz-Extrakt-Bonbons.** Preis pro Packet 25 Pfg. **Anders & Co.**

Zum Stricken und Anstricken von **Strümpfen** empfiehlt sich die Strumpfstrickerei **F. Winkowski,** Thorn, Gerstenstraße Nr. 6.

**Flotter Schnurrbart!** Erfolg garant. 120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei d. Dose Nr. 1. — u. 2. — nebst Gebrauchsanweisung und Garantieschein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken).  
**F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**  
**Weihnachtsäpfel,** frostharte, verschiedene Sorten, empfiehlt äußerst billig. Für Militär und Besondere Vorzugspreise.  
**A. Kuss, Schillerstraße 18.**

**La Speisekarpfen** von vorzüglich reinem Geschmack und in bester Qualität, bis nach Neujahr stets lebend vorrätig bei Kirmes, Thorn u. ab Leich Birtenau b. Tauer.  
**Goldenes Pflanzenmehl** in reinem Geschmack, per Pfd. 20 Pfg. offerirt  
**A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.**  
**Trodenes Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben.  
**A. Ferrari, Goldplatz a. d. B.** Gleichzeitig offerire trodenes Kiefern-Klobenholz I. und II. Kl.

**Kohlen und Kiefernklöben,** pro Abmt. 6 M., frei Haus, empfiehlt **A. Dallmann, Wellenstr. 108.**  
**Echte Harzer Kanarienvögel** (Eckelroller) empfiehlt **J. Autenrieh, Coppersmitzstr. 29.**

**Spiel-Waaren** sowie **Festgeschenke** in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **Raphael Wolff,** Seglerstraße 25.  
**Rheumatismus,** Reizen, Nicht, Asthma u. s. w. verschwindet durch Tragen meiner elektr. präparirt. Kapseln. Preisgetrönt! Preisgetrönt! Verrätlich empfohlen. Preis per Stück 2,50 und 3,00 Mark franco gegen Nachnahme.  
**Paul Latte, Bromberg.**

**Rheumatismus-** und Sicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
**Mario Grünauer, R. d. in, München, Buttermehlftr. 11/1, r.**

**Buch über Ehe** von Dr. Retan (39 Abbild.) für Mk. 1,50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.  
**Baden** in meinem neuerbauten Wohnhause, Gerberstr. 8/10, mit ansehnlicher Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember b. 3. oder auch früher zu verm.  
**G. Soppart, Thorn, Bachstr. 17, I.**

**Ein Laden** ist in meinem Hause Coppersmitzstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.  
**N. Zielke.**

**Sofort zu vermieten:**  
**Albrechtstr. 4:** Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Bade-einrichtung u. allem Zubehör;  
**Albrechtstr. 2:** 4 zimmerige herrschaftliche Wohnung, II. Etage, sonst wie vor.  
Näheres Albrechtstr. Nr. 6, hochpart. I.

Wegangshaber  
**1 Wohnung** parterre, 4 Stuben mit reichlichem Zubehör per 1. April 1903, Thals-trasse 25 zu vermieten.  
Näheres beim Wirt im Bad-hauschen.  
**Sofort oder April 1903.** Dreizimmerige Wohnungen, Laden nebst angr. Zimmer, eine herrschaftliche Wohnung von sechs Zimmern und Zubehör, zu vermieten Friedrichstraße 10/12. Näheres Culmer Chaussee 49.

**Wohnung,** 1. Etage, bestehend aus 6-8 Zimmern und Zubehör, sofort zu vermieten.  
**S. Danziger, Culmerstr. 2.**  
**2 Zimmer und Küche** zu vermieten **Baderstr. 26.**  
**Eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermieten **Baderstraße 2.**  
Zu erfragen im Restaurant. pt.



## Weihnachten 1902.

Ich gestalte mir, das hochgeehrte Publikum auf mein in allen Artikeln reichsortiertes Waarenlager in gebiegenster Ausstattung zum günstigen Weihnachts-Einkauf aufmerksam zu machen; ich empfehle insbesondere:

**Wand-, Hänge- und Tischlampen,  
Kronleuchter, Ampeln und Gaskronen,**

**Majolika- und Bronzewaaren,  
Bisch-, Eck- und Kaffeeservice, Rauch-, Bier- und Liqueurservice,  
Stammseidel, Zigarettaschen, Portemonnaies,**

sämmtliche Glas-, Porzellan-, Holz-, Eisen- und Borstwaren  
für den Haus- und Küchenbedarf,

**Galanteriewaaren aller Art  
für den Weihnachtstisch u. zu Gelegenheitsgeschenken.**  
Reiche Auswahl in Baumschmuck, Puppen und Spielwaaren.

Die Preise habe ich der vorgerückten Jahreszeit wegen billigt normirt, und sehe ich einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

**Gustav Heyer,**  
6 Breitestr. 6.

Für Weihnachten bringe in empfehlende Erinnerung:

**Geschenklitteratur aller Art**

(Klassiker, neue Romane, Gedichtsammlungen,  
Atlanten, Musikalien etc.)

Schnellste Erledigung  
aller Aufträge.

\*

**Walter Lambeck**  
Buchhandlung, Musikalien- u. Papierlager.

Kalender.

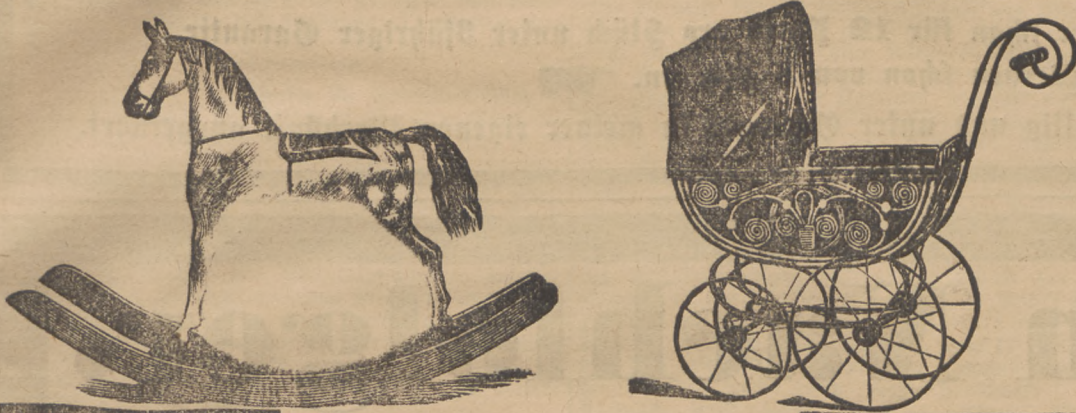
Postkarten-Albuns.

Bilderbücher  
und Jugendschriften

zu  
**bedeutend herabgesetzten  
Preisen.**

Papier-Ausstattungen in allen Preislagen.

**Schaukelpferde und Puppenwagen**



in reichhaltiger Auswahl preiswerth zu haben.

Breitestr. 6 **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Als Neuheit empfehle meine direkten

**Kohle- und Gummidruck-Vergrößerungen in allen Farben.**

\*\*\*\*\* Solideste Preise. \*\*\*\*\*

Vergrößerungen in allen Dimensionen auf den gebräuchl. Papieren.

Auch Sonntags geöffnet.

Atelier **Bonath,** Thorn, Neustädt. Markt-Ecke,  
Kunstanstalt für Vergrößerungen und Malerei.

**Zuaven-Jacken, Kinder-Mützen  
und Kapotten,**

sowie elegante Pelz-Baretts empfiehlt in grosser Auswahl.

**Minna Mack's Nachfl.,**

Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

**Biergrosshandlung von Richard Krüger,**

Fernsprecher 231.

**THORN**

Coppernikusstr. 7.

**General-Vertretung**

der  
**Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,  
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,  
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München**

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



**In Bierfass-Automaten:**  
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr. . . . . 2,00 Mk.  
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr. . . . . 2,00 Mk.  
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr. . . . . 2,50 Mk.  
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr. . . . . 2,50 Mk.  
Lagerbier 5 Ltr. . . . . 1,50 Mk.

**In Flaschen:**  
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen . . . 3,00 Mk.  
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen . . . 3,00 Mk.  
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen . . . 3,00 Mk.  
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen . . . 3,00 Mk.  
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen . . 3,50 Mk.  
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen . . . 4 Mk.  
Grätzerbier 30 Flaschen . . . . . 3,00 Mk.  
Lagerbier 25 Flaschen . . . . . 2,00 Mk.

# Weihnachts- Sonder-Verkauf!

Ein Posten Tuchröcke, sehr weit und lang,  
Markt 3,50.

Ein Posten Tuchröcke, reine Wolle,  
Markt 5,00.

**Gelegenheitskauf in feinen seidenen Jupons!**  
!!! Enorm billig !!!

Ein Posten Damenhemden mit Sticker,  
Markt 2,00.

Ein Posten Damenbeinkleider  
mit Madeira-Langnette, Markt 2,50.

## Hans Steiniger,

14 Breitestr. 14.

## K. Schall's

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung**

Schillerstrasse 7 **THORN** Schillerstrasse 7

empfeilt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.

## Feine Spielwaaren

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Franz Petzold,**  
Coppernikusstr. 31.

1 Zimmer,  
möblirt auch unmöblirt, sowie ein  
Keller zur Verfiat, auch zu anderen  
Zwecken sich eignend, sofort zu ver-  
mieten. In erf. Höhe u. Tuchmacher-  
str. 16, 1 Tr.

2 ff. möbl. Vorderzimmer  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen Altstädt. Markt 27.  
Gut möbl., warmes Zimmer,  
mit auch ohne Pension zu haben  
Breitenstr. 16, 1 Tr.



# Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands  
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

## Fest-Kaffee

(hochfeine Mischungen)  
geröstet Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80  
2,— das Pfd.,  
sowie gute  
**Haushaltungs-Kaffee's**  
70, 80 und 90 Pfg. das Pfd.,  
**Perl-Kaffee** 80 Pfg. das Pfd.

## Thee

neuester Ernte, direkter Import,  
feine bis hochfeinste Mischungen,  
1,50, 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4,— und  
5,— Mk. das Pfd.  
**Ceylon-Thee** Mk. 1,60 u. 2,40 das Pfd.  
offen und in Packeten.

## Bisquits

in stets frischer Waare u. grosser Auswahl.

## Kakao

aus eigenen Werken,  
garantirt rein, leicht löslich,  
lose, in Dosen und Packeten.

## Chokolade

aus eigener Fabrik,  
in den verschiedensten Packungen  
in Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**Es kommen nur garantirt reine  
Chokoladen zum Verkauf.**

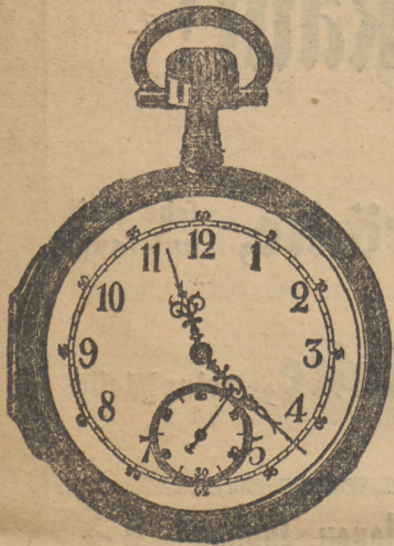
## Für den Weihnachtsbaum:

**Tannenbaum-Mischung** zu 60  
und 75 Pfg. das Pfd.,

sowie aus eigener Fabrik:  
**Chokoladen, Fondants, Bonbons,  
Pralinen, Marzipan,  
Printen, Spekulatius u. s. w.**

Verkaufsfilialen in **Thorn, Breitestr. 12.**

**Inowrazlaw, Friedrichstr. 2. • Culmsee, Markt 13. • Graudenz, Markt 11. • Culm, Markt 5.**



## Hugo Sieg, Uhrmacher,

Elisabethstrasse 10, **THORN**, Elisabethstrasse 10.

Empfehle den hochgeehrten Herrschaften mein

## Uhren- und Goldwaaren-Lager,

welches bis in die kleinsten Details sorgfältig gewählt und assortirt ist.

Strengste Reellität!

Feste Preise!



Die Auswahl ist unerreicht! **Trauringe** halte ich stets vorräthig.

## Niederlage echt Glashütter Uhren

mit Gangzeugniss der Sternwarte.

Silberne Uhren mit wirklich zuverlässigen, guten Werken liefere schon für 12 Mark pro Stück unter 3jähriger Garantie.

Silberne Uhren mit geringeren Werken schon von 8 Mk. an.

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden gewissenhaft, sorgfältig und unter Garantie in meiner eigenen Werkstatt ausgeführt.

## Philipp Elkan Nachfolger.

Zum Zwecke einer **Neu-Organisation** meines Geschäfts und der neu errichteten Filiale  
werden bis zum 24. d. Mts. folgende Artikel verkauft:

## Tafel-Services

Gaskronen und Petroleum-Hängelampen

auf bisherige Preise

mit **25 %** Rabatt.

mit **20 %** Rabatt.

Der größte Theil von **versilberten** und **Bronze-Waaren** wird gleichzeitig zu  
wirklich selten billigen Preisen abgegeben.



Provinzialnachrichten.

Schweg, 19. Dezember. (Verschiedenes). Der Kreisassistentarzt Dr. König ist von hier nach König als Kreisarzt versetzt worden. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt im nächsten Jahre ein Vereinshaus zu bauen und darin eine Haushaltungsschule, eine Kleinkinderschule und Volksschule einzurichten. — Bei einer Treibjagd auf dem Gute Pol-Konopatz, Herrn von Gordon-Laskowich gehörig, wurden 343 Hasen geschossen.

Verent, 18. Dezember. (Beim Häckelmachen zu Tode gekommen) ist gestern Nachmittag die Anstaltlerin Frau Wedelstätt in Groß-Bitewo. An der Häckelmaschine geriet sie an die wahrscheinlich nicht befestigte gewesene Verbindungsstange, diese erfasste ihre Kleider, drückte sie ein, zerbrach ihr ein Bein und zerschmetterte ihr auch schließlich den Kopf, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

Soldau, 18. Dezember. (Vom Zuge überfahren.) Gestern Nachmittag wurde der russische Grenzkontrollen aus Mawa auf der Strecke Mawa-Mawa vom Zuge der Marienburg-Mlawka Eisenbahn überfahren und getötet. Eine Kommission von Bahnhofs Mlawo begab sich sofort zur Untersuchung an Ort und Stelle.

Som Kurischen Haff, 17. Dezember. (Ein eigenartiger Erwerbungsgegenstand) wird jetzt wiederum in den am Kurischen Haff gelegenen Ortschaften in großem Maßstabe betrieben, nämlich der Krähensfang, von den Bewohnern der Gegend das „Krabenziehen“ genannt. Schon am frühen Morgen ziehen die Krähensjäger an das Haff hinaus. Auf entlegenen Stellen, namentlich zwischen Büschwerk, wird das Fangnetz, welches meistens aus alten Fischnetzen hergestellt ist, feine aufgestellt. Vor das Netz werden gewöhnlich kleine Fische als Köder geschüttet; außerdem werden zum Anlocken der wilden Krähens zahme Lock-Krähen, denen die Flügel beschneitten sind, verwendet. Der Geruch der Fische zieht die Vögel sehr bald an, und trotz einiger anfänglich an ihnen wahrzunehmenden Vorsicht fliegen sie endlich doch immer über die Lockweise her. In demselben Augenblick wird von dem im Verkeir stehenden Vogelsteller das Netz durch einen Ruck an der ca. 50 Meter langen Fangleine zum Zusammengeklappt. Der Krähensjäger tödtet sodann die gefangenen Vögel durch einen Stich in den Kopf. Am häufigsten ist der Fang bei stürmischem Wetter; geschickte Vogelsteller fangen an solchen Tagen 40 bis 50 Krähens. Geerntet und ausgenommen kommen die Krähens dann zum Preise von 20 Pf. pro Stück zum Verkauf, sodass der Tagesverdienst 8 bis 10 Mark beträgt. Die Nachfrage nach Krähens ist in den Haffdörfern immer sehr groß. Dabei ist die Krähens nicht etwa nur eine Beise der ärmeren Bevölkerung, auch wohlhabende Leute essen sie gern. Keiner behauptet, daß das Fleisch bei guter Zubereitung dem der Ente nicht nachsteht. Der einzige Unterschied soll in der etwas dunkeln Färbung des Fleisches bestehen.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Dezember. 1870 Schlacht an der Salm. 1865 \* Herzog Albrecht von Württemberg. 1811 \* Karl Richard Lepsius zu Raumburg, berühmter Ägyptologe. 1806 Gesecht bei Gornow. 1597 \* Martin Obig zu Bunzlau, deutscher Dichter. 1588 König Heinrich von Frankreich läßt zu Blois Henry I. von Böhmen ermorden. 918 † Konrad I., Kaiser von Deutschland.

Thorn, 22. Dezember 1902.

(Ordensverleihungen.) Dem Generalmajor von Mackensen, Kommandeur der Leibhülsarenbrigade, ist der russische St. Stanislausorden erster Klasse, dem Oberleutnant von Colomb, Kommandeur des 1. Leibhülsaren-Regiments Nr. 1, der russische St. Annenorden zweiter Klasse, dem Major von Winterfeld vom 2. Leibhülsaren-Regiment Nr. 2 der St. Stanislausorden zweiter Klasse, dem Oberleutnant von Stechow im 2. Leibhülsaren-Regiment Nr. 2, dem Oberleutnant Schmidt vom Altentstadt, Adjutant der Leibhülsarenbrigade, und dem Leutnant Koch im 1. Leibhülsaren-Regiment Nr. 1 der russische Stanislausorden dritter Klasse verliehen worden.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Dr. Eduard Schumann in Danzig ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwölfe eingetragen worden. Dem Gewerbesteuerverwalter Fritz Garum in Danzig ist der Charakter als Gewerbesteuer mit dem persönlichen Range der Klasse 4. Klasse verliehen worden.

(Veteranenbeihilfen.) Einer ziemlich großen Zahl der als Unväter vorgemerkten Kriegsveteranen ist eine unverhoffte Weihnachtsgabe dadurch zuteil geworden, daß ihnen die geistliche Veteranenbeihilfe bewilligt und meist vom Tage der Notierung ab nachgezahlt wird. Es haben alle Veteranen der vor dem Jahre 1870 geführten Kriege, sowie auch noch einige Teilnehmer an französischen Feldzügen berücksichtigt werden können.

(Der Minister für Handel und Gewerbe) hat aus Anlaß eines Einzelfalles erneut entschieden, daß gemischten Innungen das Gesellenprüfungsrecht von den Handwerkskammern nicht erteilt werden darf.

(Wiederverwendungen.) Zur thunlichsten Verwertung von Beschwerden über die Stellung ungenügender Wagen für Viehhaltungen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neue Bestimmungen zur Anwendung bringen lassen. Auch sollen die Stationen und Abfertigungsstellen angewiesen werden, die bedeckten Wagen mit Lüftungsvorrichtungen in den Ställe voranzuführen zur Viehhaltung zu benutzen.

(Aus dem Kammergericht.) Nach der Zeitschrift „Das Recht“ hat kürzlich das Kammergericht entschieden, daß der Mann das Geld der Frau mit deren Genehmigung auch bei sich selbst anlegen kann. Bestellt er Hypothek, so können aber für diese keine Zinsen eingetragen werden, denn die Hypothek unterliegt der Inkontinenz des

Ehemannes, und die Verpflichtung zur Rinszahlung würde deshalb einem Verzicht auf die Inkontinenz gleichstehen. Letzterer enthält eine Abänderung der gültigen rechtlichen Verhältnisse und fällt unter den Begriff des Ehevertrages.

(Wer ist für die in den Theateru abgegebene Garderobe haftbar?) In dieser Frage ist folgendes schriftliche Gutachten anläßlich eines Streitfalles abgegeben worden: „Meines Erachtens ist das Publikum ohne weiteres berechtigt, von der Theatergesellschaft Herausgabe der der Garderobenfrau zur Aufbewahrung übergebenen Sachen zu verlangen. Gegen eine solche Klage kann die Theatergesellschaft nur einen Einwand erheben, daß sie nämlich ohne ihre Verschulden außer Stande sei, die Sachen zurückzugeben. Die Richtigkeit dieses Einwandes muß sie beweisen, und dieser Beweis wird ihr meistens sehr schwer fallen. In der Regel wird die Theatergesellschaft allerdings gegenüber solchen Ansprüchen mit dem Einwande kommen, daß sie mit den abgegebenen Sachen nichts zu thun habe, daß vielmehr nur ein Vertragsverhältnis zwischen dem Publikum einerseits und der Garderobenfrau andererseits bestehe. Ich halte diesen Einwand für verfehlt. Das zwischen der Theatergesellschaft und der Garderobenfrau bestehende Vertragsverhältnis interessiert das Publikum ebenwomöglich wie die Frage, in wessen Tasche das Garderobengeld fließt. Das Publikum will lediglich mit der Theatergesellschaft in ein Vertragsverhältnis treten, und die Garderobenfrau kommt für das Publikum nur als Vertreterin der Gesellschaft in Frage. Bei dem großen Werte, den die in der Theatergarderobe abgegebenen Gegenstände (Pelze aller Art) zuweilen haben, ist die Frage wichtig, wer gegebenenfalls für Verlust oder Beschädigung der Sachen haftbar ist. Die Garderobenfrau kann das natürlich nicht sein.“

(Vorstandsitzung der Landwirtschaftskammer.) Aus der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer sei nach dem jetzt vorliegenden Protokoll noch folgendes mitgeteilt: Wie bei der Beratung des Etats für 1903 mitgeteilt wurde, steht sich der Vorstand genötigt, mehrere Beträge, die bislang aus den Mitteln der Kammer gedeckt wurden, von dem Herrn Landwirtschaftsminister zu erbitten, um die eigenen für neue Ausgaben der Kammer verwerten zu können. So sollen im nächsten Jahre 2500 Mk. für Saatgutversuche mehr verwendet und vom Minister erbeten werden. Desgleichen sollen die Beträge von 1000 Mk. für Stipendien zum Besuch der Winterschulen, von 500 Mk. Weidung für den Provinzialobstbauverein und für Vertreibung von Dohiräubern 1000 Mk., zur Förderung der Gegenzucht 500 Mk. mehr vom Herrn Minister erbeten werden, dagegen kommen 1800 Mk. einmaliger Zuschuß zur Errichtung der Molkereischule in Kraus für 1903 in Fortfall. Zu dem Kapital „Errichtung von Bullen- und Oberkationen“ stellte Herr Abgeordneter den Betrag von 22000 Mk. bzw. 4000 Mk. zu erhöhen, zog denselben jedoch zurück, nachdem aus der Erörterung ersichtlich, daß die allgemeine Stimmung dagegen ist. Hierbei sprachen mehrere Mitglieder den Wunsch aus, die Kammer möge noch mehr wie bisher darauf dringen, daß die Haltung und Verpflegung der Stationsbullen eine bessere werde. Wie mitgeteilt wurde, steht der Vorstand sich vorläufig außer Stande, eine jährliche feste Beihilfe für die landwirtschaftliche Winterschule in Schlochau zu bewilligen, ebenso wie er auch für Marienburg eine solche nicht gewährt. Die Anträge des Herrn Direktors Frunt-Poppot, den Jahresbeitrag der Kammer von 600 auf 900 Mark zu erhöhen, und des Obitenwandelers Evers auf Bewilligung von 2000 Mk. das Jahr zur Anlage von Mutterstutzpflanzungen wurden abgelehnt. Die Vertreibung von Jagdgeflügel wird vom nächsten Herbst ab nach dem Vorschlage des Generalsekretärs eine Umarbeitung erfahren. Als letzter Punkt für die Sitzungsberatung kam die Gründung einer Gärtnerlehranstalt zur Verhandlung. Es herrsche allgemein, so wurde ausgeführt, ein großer Mangel an zuverlässig ausgebildeten praktischen Gärtnern in unserer Provinz, der sich mit der Zunahme der Umwanderung in die Städte mehr und mehr verschärfe. Die Kammer habe wohl die Verpflichtung, diesem Uebelstande durch Gründung einer Lehranstalt so bald wie möglich entgegenzutreten. Die diesbezüglich eingeleiteten Verhandlungen sollen weitergeführt werden. Es folgte eine Beratung über Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Der Herr Oberpräsident ging in längerer Ausführung auf die Sache ein und betonte dabei, daß die Entschuldung nur mit Hilfe der Landschaft, aber ohne deren Garantie zu ausgeführt werden könne und zwar nur bei solchen Besitzern, welche nicht über das 5. Sechstel der Landbesitzes veräußert seien und sich eine Veräußerungsgrenze hypothekarisch eintragen lassen wollten. Er führte, daß sich wenige Besitzer dazu bereit finden würden, halte auch die Hilfe für eine sehr wertvolle, da solchen Besitzern offenbar der Personalkredit, ohne den sie kaum auskommen könnten, entzogen werden würde. Auch würden die Pfandbriefe, und ohne solche würde die Entschuldung schwerlich ins Werk gesetzt werden können, einen sehr niedrigen Stand haben und dadurch dem Besitzer schon die Aufnahme eines Kreditsdarlehens sehr erschwert werden, während andererseits sich im allernächsten Falle nur ein geringer Zinsvorteil ergeben würde. Der Vorsitzende hob schließlich hervor, daß der Wunsch der Regierung, die Kammer möchten die Garantie für die Pfandbriefe übernehmen, schwerlich das genügende Entgegenkommen im Landtage finden würde.

(Weihnachtsbescherung des Kriegervereins Thorn.) Der Kriegerverein hat seiner alljährlichen Weihnachtsbescherung noch eine weitere Ausgestaltung gegeben. Bei der gestrigen Weihnachtsfeier im Viktoriagarten, die um 5 Uhr nachmittags stattfand, hatte der Verein in den 14 Nummern des Programms nicht nur dafür gesorgt, der Veranstaltung einen ebenso festlichen, wie gemüthvollen, christlichen Charakter zu geben, sondern er hatte auch gasteimlich Nichtmitgliedern den Eintritt gestattet und so das Vereinsfest zu einem Fest der ganzen Gemeinde gestaltet. Der große Saal füllte kaum die Menge der Besucher, die sich aus allen Kreisen und Schichten des Volkes zusammensetzten; in der Bestandsloge bemerkten wir auch den Herrn Bezirkskommandanten, Oberleutnant Bruner, der mit Gemahlin und Töchtern erschienen war. Das Programm wies im Rahmen zweier Ansprachen ausschließlich Kindervorstellungen — Deklamationen und Aufführungen von Weihnachtsmärchen — auf, die dank der vortrefflichen, unermüdbaren Regie des Herrn Bielefeldwels Regimentschneidemeister Dümmler vom Artillerieregiment Nr. 11 ganz vortrefflich einstudiert waren und großen Beifall fanden. Gleichwohl nehmen wir nicht an, daß die Vereinsleitung mit diesem erneuten Versuch, der Weihnachtsbescherung ein sinniges Gepräge zu geben, schon das letzte Wort gesprochen hat, da 13 Nummern (Militärischer Aufführungen, so nützlich sie an sich sind, auf die Dauer doch als etwas eintönig empfunden werden. Bieleicht gelingt es der Vereinsleitung, künftige Kindervorstellungen, die wir unter keinen Umständen wissen möchten, durch Einlagen anderer Art die erwünschte Abwechslung zu geben. Das Fest begann gegen 5 Uhr, nachdem die Lichter des schön ausgeschmückten Tannenbaumes angezündet waren, mit dem Gesang des Weihnachtsliedes: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Hieran hielt Herr Divisionsprediger Dr. Grewen eine Ansprache, die im wesentlichen lautete: „So oft die Lichter des Tannenbaumes aufleuchten, so oft der Klang der Weihnachtslieder an unser Ohr dringt — seit jener Nacht, in welcher die Engelsbotschaft an die Hirten auf dem Felde erging, ist Weihnachten ein Fest der Freude, ein Fest der Liebe für groß und klein, arm und reich. Und wo die Weihnachtsfeier Einkehr hält, macht sie die Herzen der Menschen groß und weit, und läßt sie derer geben, die arm und in Sorgen leben, damit keiner leer ausgehe, damit in alle Hütten ein Strahl des Weihnachtslichtes dringt. So ist es auch Brauch im Kriegerverein. Darum gelübt uns auch heute hier der im Lichterglanz strahlende Tannenbaum, darum werden auch heute hier die lieben Weihnachtslieder gesungen und steht ein Weihnachtslied hier, reich besetzt mit Gaben. Die Weihnachtsbescherung hat viel Miß- und Sorgenfakt gefoktet, aber wenn sie ihren Zweck erfüllt und Freude schafft, so fühlen sich die Geber reichlich belohnt. Dies gegenseitige Freudenbereiten ist schön, und wir möchten es nicht missen. Eine größere Liebe aber, als die menschliche, ist der Menschheit zuteil geworden, und eine tiefere Freude, die seltsame Himmelsfreude. Das hat auch mancher empfunden, der in den Jahren 1870/71 auf Frankreichs Boden, von Gefahren umlauernd, auf der Feldwache oder im Quartier, das Weihnachtsfest feierte. Als hier der Tannenbaum ausgeschmückt war, und die Weihnachtslieder angefangen wurden, denen der Feind selbst erschrickend lauschte, da ist manches harte Herz weich, manches Auge feucht geworden; in manchem Ohr ist da die Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ gebrungen, das sonst vielleicht dafür taub gewesen. Möchte auch heute jeder den Gruß vom Himmel vernehmen, der hineinrent in die Welt mit ihrem Kampf und ihrer Noth: „Guch ist heute der Heiland geboren.“ Wenn die Gaben verzeht, die Lichter des Weihnachtsbaumes ausgebrannt sind, möge der Stern, der über Bethlehem aufgegangen, weiter leuchten in unser Leben, für immer! Diese Weihnachtsnade wolle Gott der Herr uns allen schenken!“ Nachdem hieran, begleitet von den Klängen der Musik, noch ein Weihnachtslied gesungen war, begann die Reihe der Deklamationen und theatralischen Aufführungen, an denen 22 Kinder theilhaftig waren. Zur Aufführung gelangten die Stücke „Weihnachten bei einer armen Wittwe“, „Nur ein Kniprecht auf der Straße“ und das hübsche Weihnachtsmärchen „Christkind in der Köchlerhütte“, in welchem die kleine Franziska Leske als „Köchlermädchen“ ein bemerkbares schauspielerisches Talent bekundete. Sehr schön waren die von den Kindern gestellten lebenden Bilder: „Eine Suldigung für den Kaiser“ und „Der erste Urlaub“ — ein Weihnachtsurlaub natürlich. Nach Schluß der Aufführungen ergariff der Vorsitzende, Herr Grenzkommisnar Hauptmann a. D. Waercker das Wort zu einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß die festliche Veranstaltung des Tages aus dem Gefühl der Kameradschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit herans entstanden sei, und dem Wunsch Ausdruck gab, daß sie dieses Gefühl auch in den Herzen der Jugend schon wecken und beleben möchte. Hieran erfolgte die eigentliche Bescherung, wobei 302 Kinder von Vereinsmitgliedern mit Striegeln, Pfefferkuchen, Nüssen und Küssen beschenkt wurden. Die 22 Schüler und Schillerinnen, welche an der Unterhaltung mitgewirkt hatten, erhielten außerdem zur Belohnung ihres Eifers und ihrer guten Leistungen noch je eine Dille mit Konfekt, welche die Honigkuchenfabrik von Land gekostet hatte. Gegen 8 Uhr erloschte die Weihnachtsbescherung, die besonders für die Kinder ein recht fest war und auch die Erwachsenen schon in Weihnachtsstimmung versetzte, ihr Ende.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber die diesjährige Vertheilung der Nothelpreise berichten die französischen Blätter sehr kurz; gehört doch diesmal keiner der Ausgesetzten der großen Nation an. Aber die Empfindlichkeit der Franzosen ist noch einen Schritt weiter gegangen, wie folgender „Stockholmer Brief“ im „Figaro“ beweist: „Alle Preisvertheilungen sind hier von der öffentlichen Meinung gebilligt worden, eine einzige Ausnahme. In der That regt sich das Publikum in Scandinavien auf über die Vertheilung des Litteraturpreises an Roumoufen. Der Paragraf dieses Preises fordert nämlich, daß die vorwiegende Richtung des Ausgesetzten der Idealismus sei. Natürlicher denkt nun zwar niemand daran, die Bedeutung des gefestigten Diktors herabzusetzen,

und wenn es sich um einen Geschichtspreis handelte, würde keine Stimme der Mißbilligung sich erheben haben. Aber man steht schwer in dem Werke Roumoufens, in seiner begeisterten Bewunderung des römischen Volkes, der Politik von Blut und Eisen Julius Cäsars, in seiner Annahme Vismarscher Theorien den Idealismus, den der Litteraturpreis fordert.“ Weiter theilt der Brief mit, daß man für diesen Preis Fabien und Jefferson, namentlich letzteren, als Empfänger vermuthet habe. Je größer die Hoffnung war, desto fäher war der Sturz. Selbst in Regierungsreisen begiune man zu finden, daß die schwedische Akademie allzuviel Vorsehenheit an den Tag legt in der Schätzung, die sie von dem vergleichsweise Werth der großen Männer Scandinaviens und denen des Auslandes zu haben scheint.“

Männigfaltiges.

(Der Weihnachts-Wunschzettel) spielt auch im Kaiserhause eine Rolle. Dieser Tage hat der Kaiser nach dem „Berliner Lokalanz.“ die Wunschzettel seiner Gemahlin und seines Erfolges erbeten. Die Wunschzettel der kaiserlichen Kinder sind schon längst übermittelt worden. Während die Kaiserin ihrer Einkäufe selbst besorgt, läßt der Kaiser sich die verschiedensten Gegenstände aus Neue Palais kommen, wo er dann seine Auswahl trifft. Er überrascht gern mit Geschenken, die nicht auf dem Zettel stehen. Im allgemeinen bestehen die Gaben aus nützlichen Gegenständen. Die Beamten, Diener u. s. w. erhalten zumeist Geldpenden. Der großen Bescherung geht eine Festtafel voraus, zu der auch der Reichskanzler geladen ist. Am Nachmittag des Heiligenabends überreicht eine Abordnung der Leibkompanie des 1. Garderegiments nach alter Sitte dem Kaiser Souvenirs.

(Thauwetter und Hochwasser.) Der Main ist in fortwährendem Steigen begriffen. Auch von den Nebenflüssen des Mains wird weiteres Steigen gemeldet.

(Stetiger Sturm) herrscht im Narmekanal. Es werden viele Fahrzeuge vermisst, die bereits drei und vier Tage überfällig sind. Der Schiffsverkehr zwischen Dover und Calais ist zum großen Theile unterbrochen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heur. Wermann in Thorn.  
Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Sonnabend den 20. Dezember 1902.  
für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—777 Gr. 147—150 Mk. bez.  
inländ. bunt 729—738 Gr. 138—151 Mk. bez.  
inländ. roth 718—745 Gr. 130—145 Mk. bez.  
Kroggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht  
inländ. großbrotig 667—756 Gr. 115—123 Mk.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.  
inländ. große 721 Gr. 127 Mk. bez.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.  
inländ. weiße 125 Mk. bez.  
transito weiße 105—112 Mk. bez.  
Saffee per Tonne von 1000 Kilogr.  
inländ. 119—120 Mk. bez.  
Rette per 50 Kilogr. Weizen 7,40—8,40 Mk. bez.  
Kroggen 7,95—8,10 Mk. bez.  
Rohzucker per 100 Kilogr. Tendenz: ruhig.  
Hendement 88° Transitzpreis franco Meinfahrwasser 7,92 1/2, Mk. inkl. Saft Ob.  
Hamburg, 20. Dezember. Weizen ruhig, loco 50.  
— Raffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum sehr آرام, Standard white loco 7,00. — Wetter: Regen.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis einschl. 20. Dezember 1902.  
Geburten: 1. Egenthümer Andreas Guttmann, S. 2. Schmied Wladislans Hynkowski, T. 3. Arbeiter Wladislans Wladkowski, S. 4. Arbeiter Albert Kwiatkowski, T. 5. Denselber Franz Hoffmann, T. 6. Arbeiter Franz Slowinski, T. 7. Geschäftsführer Paul Kozielewski, S. 8. Arbeiter Janas Brenk, T. 9. Arbeiter Stefan Jablonski, S. 10. Arbeiter Friedrich Beckmann, T. 11. Arbeiter Leo Domagalski, T. 12. Schmied Wladislans Sulecki, T. 13. Arbeiter Stefan Gmowski, S. 14. Arbeiter Franz Kuzkowski, T. Sterbefälle: 1. Lucia Ceglarski, 5 T. 2. Wladislawa Simulnecki, 2 M. 3. Helena Zukowski, 1 J. 4. Martha Hynkowski, 3 T. 5. Otto Fregin, 5 W. 6. Wladislans Jablonski, 9 Std. 7. Arbeiterwitwe Katharina Kaminski geb. Belkowski, 60 J. Geschlechtsungen: Feldwibel Friedrich Jembski-Rudak mit Analee Lowin.  
23. Debr.: Sonn.-Aufgang 8.18 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 3.52 Uhr.  
Mond.-Aufgang 1.30 Uhr.  
Mond.-Unterg. 12.34 Uhr.

PORTER SCHUTZ-MARKE  
Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.  
BARCLAY, PERKINS & CO.  
BPC



**Bekanntmachung.**

Bei genügender Beteiligung soll die vor 3 Jahren hier eingerichtete Schifferschule auch in diesem Winter wieder eröffnet werden.

Der Unterricht umfasst Rechnen, Handelslehre, deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzes- und Maschinenlehre, Schiffs- und Samariterdienst und wird an den Wochentagen nachmittags von 6 bis 8 Uhr erteilt.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Teilnehmer erhoben.

Bis jetzt haben sich erst 6 Schiffer zu dem Kursus gemeldet. Weitere Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von den Herren Hafenmeister Klix und Uferaufseher Wollboldt entgegengenommen.

Thorn den 13. Dezember 1902.

Das Kuratorium der Thorer Schifferschule.

**Bekanntmachung.**

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. Hauptsaal mit Lesezimmer in der Gertrudenstraße (Mittelschule).  
Bücherentnahme:

Mittwoch, nachmittags von 6-7 Uhr.  
Leszeit:

Mittwoch, abends von 7-9 Uhr.  
Bücherentnahme:

Sonntag, vorm. von 11 1/2 - 12 1/2 Uhr.  
Leszeit:

Sonntag, nachmittags von 5-7 Uhr.

2. Zweigsaal:

a. in der Bromberger- Vorstadt, Kleina- b. in der Culmer- Kinderbewahranst.

Bücherentnahme wochentäglich von 8-11 Uhr vormittags, von 2-5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Loihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn den 30. September 1902.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird nach endgültiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bzw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Benennung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehaltes bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung für Französisch nachweisen können, werden erbeten ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Januar 1903 bei uns einzureichen.

Thorn den 6. Dezember 1902.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfesttagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das hiesige Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis, daß an jeder Kirchenhir Waisenfondszugänge mit Almosenbüchern zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 11. Dezember 1902.

Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

**Bekanntmachung.**

Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:

a. am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhaus.

b. am 24. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Wilhelm-Angustastift.

c. am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Teilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch erbeten eingeladen.

Thorn den 10. Dezember 1902.

Der Magistrat, Abteilung für Armensachen.

**Goldfische,**

in sortierten Größen, zu haben.

Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 15, II. Etz.

Gesetzlich  geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 158 666.

Neueste Erfindung in der Zahntechnik.

**Zahnersatz ohne Platte.**

Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiirter Zahnersatzmethode.

**Adolf Heilfron,**  
prakt. Dentist,  
Breitestrasse 32, I. THORN Breitestrasse 32, I.

**Gas-Kronen**

in allen Ausführungen zu aussergewöhnlich billigen Preisen liefert fix und fertig angemacht

**Philipp Elkan Nachf.**

Ganz lobt  Dr. Crato's

Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons.

Wer 50 Bons einsendet, erhält von der renommirten Bielefelder Kakes- und Biskuit-Fabrik Stratmann & Meyer, Bielefeld, eine Dose ff. Biskuits im Werthe von 2,50 Mk. gratis und franko.

Vertretung und Lager: Gustav Oterski, Fernsprecher 253.

Verkaufsstellen bei: Joh. Bogdon, Hugo Claass, Carl Sakriss, Waschetzki & Schmidt, S. Silbormann, H. Simon, Altstadt. Markt.

Metal-, eichene, sowie mit Tuch überzogene Särge.

Steypeden, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin von

**A. Schröder, Copernicusstr. 41,**  
an der Gasanstalt.

**Neujahrskarten**

in moderner, eleganter Ausführung empfiehlt und erbitet rechtzeitige Bestellungen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerel,**  
Katharinenstr. 1.

Meine Reparaturwerkstätte für Gummischuhe, sowie Gummunterlagen für Schuhe und Stiefel bei Glätteis

empfehle ich unter Garantie zu billigen Preisen.

**Krzyminski, Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 5.**

**Louis Joseph,**  
Uhren u. Goldwaaren,  
Seglerstr. 28.  
Größtes Uhrengeschäft am Plage!

**Eine Uhr umsonst**

gibt es nicht, liefere jedoch zu billigsten Preisen nur gute, keine Schundwaare, mit 3 jähriger Garantie!

Silb. Herren-Rem.-Uhren v. 10,50-50 „  
Silb. Damen-Rem.-Uhren v. 8,50-25 „  
Gold. Herren-Rem.-Uhren von 16-100 „  
Gold. Damen-Rem.-Uhren von 40-300 „  
Metall-Herren-Uhren schon von 3 Mk. an.

Größte Auswahl in Regulatoren u. modernen Zimmeruhren von 10-75 Mk., Wecker von 2,50 Mk. an.

Uhrketten in massiv Gold und allen anderen Metallarten. Goldene Ringe, Broschen, Ohrringe etc. etc. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Goldene Trauringe**  
von 12-50 Mk. stets am Lager,  
goldplattirte, Paar von 4 Mk. an.

Man beachte gefl. meine Schaufenster.

Herren-Unterkleider, Wolle, Baumwolle, Macco, Prof. Jaeger-Wäsche etc., empfiehlt Carl Mallon-Thorn.

Empfehle reizende Weihnachts- u. Neujahrskarten, Neujahrskarten mit Namenunterdruck bitte rechtzeitig zu bestellen.

**A. Wagner,**  
Litographische Anstalt und Steindruckerei,  
Thorn, Elisabethstr. 4.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc. billigst.

**Zigarren, Zigaretten, Tabake, diverse Weine**

bester Qualität zu soliden Preisen empfiehlt in seiner Filiale Markt Nr. 26, Ecke Schuhmacherstr.

**J. Pomierski,**  
Zigarren- und Weingroßhandlung,  
Komptoir Bachstr. Nr. 9. \* Telephon Nr. 72.

**Warme Füße**

behält man, wenn Cocos als Fußbodenbelag benutzt wird. Cocosteppiche sind von unerreichter Haltbarkeit. Empfehle in grosser Auswahl: Cocosteppiche, Cocosläufer, Cocostürrvorlagen, Pultvorlagen.

**Carl Mallon-Thorn.**

Zum bedorftenden **Weihnachtsfeste**

empfehle ich meine Fabrikate in bekannt vorzüglicher Qualität und verschiedenen Packungen

**Gust. Ad. Schleh,**  
Zigarren-, Zigarettenfabrik und Import-Haus.

**Anzugstoffe,** Hosen- und Paletotstoffe, Damentuche empfiehlt in moderner Auswahl **Carl Mallon-Thorn.**

**Erich Müller Nachf.**  
Spezialgeschäft für Gummiwaaren, Breitestraße 4

**Gummitischdecken und -Läufer, Gummi-Wandschoner, Gummi-Spielwaaren, Wringmaschinen, Linoleum, Teppiche und Läufer.**  
Größtes Lager

**russischer Gummischuhe.**

**Linoleum-** Teppiche, Vorlagen, Stubenläufer empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Gef. freundl. möbl. Z., a. B. P., 1-2 S. z. v. Gerechtstr. 17, III. Möbl. Wohnung m. Durchgang. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle zu billigsten Preisen: Neue französische Ballnüsse, Neue rumänische Ballnüsse, Sizil. Lombertnüsse, Dresdener Pfeffernüsse, Thorer Pfefferkuchen, Königsberger Mandmarzipan, Königsberger Thee-Konfekt, große Marzipan-Wandeln, Rosenwasser, Zitronenöl, Vanilllichte, Baum-Visquits, Gerbell-Feigen, Messina-Apfelkernen, Messina-Zitronen, Victoria-Mehl, Kaiser-Auszug-Mehl, Weizenmehl 000

**E. Willimeczik,**  
Leibschferstr. 31.

**Excelsior-Schrotmühlen** von **Krupp,** Viehfutter-Dampf-Apparate, **Alfa-Laval-Separatoren,** sowie sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte empfehlen

**Hodam & Ressler,**  
Maschinenfabrik,  
Danzig und Graudenz.

**Cognac**

in Thorn: C. A. Gukseh, Gollub: Dobrachowski.



der konzent. Kräuter-Liqueur.

**Wurm's Magendoktor wärmt**

infolge seines sehr hohen Gehalts an pflanzl. Extrakten **ausserordentlich** und ist das **beste für den Magen.**

Eine Flasche Wurm ist ein nützliches Weihnachtsgeschenk. Flaschenverkauf in Auschank t. d. Restaurants.  
Betreter: **Gustav Oterski.**

**Zucker-Kranke**

erhalten umsonst und portofrei einen Prospekt über eine allein zuverlässige Hilfe gegen die **Zucker-Krankheit** von Apotheker R. Otto Lindner, Dresden - A. 16.

**Moderne Wohnung**

von 5-6 Zimmern vom 1. April gesucht. Angebote unter B. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.